

## EINE GESCHICHTE DER STADT ΠΕΕΘΑ ΥΠΟ ΠΡΟΒΙΝΖ ΧΑΒΑΒΙΕΠ

»Tausend Jahre vor Bosparans Fall zog Geron der Einbändige mit seinen Gefährten von Bosparan an den Chabab. Hier lebten viele Echsenmenschen und ihr König war der Wurm von Kababien. Da Geron sah, daß der Wurm ein Diener des Bösen war, nahm er das heilige Schwert Siebenstreich und tötete ihn in einem gewaltigen Kampf mit fünf Streichen. Die Echsen trauerten tief um ihren gefallenen König. Seine Knochen kann man noch heute in Abbadom sehen. Als Geron fortzog, ließ er einige seiner Gefährten zurück. Sie waren die ersten Chababier.«

—Aus dem Sagenbuch *Das Eberne Schwert*, Exemplar des Hesinde-Tempels von Neetha, 997 BF.

Im Jahre 878 v. BF. gab Belen-Horas, Kaiser von Bosparan, den Befehl, an den Mündungen aller größeren Flüsse südlich seines Reiches Garnisonen zu gründen. Die kaiserlichen Galeeren liefen nach Süden aus, und in rascher Folge gründeten die bosparanischen Legionäre *Methumis*, *Despiona*, *Neetha* und *Dról*. Neetha erhielt seinen Namen nach der kaiserlichen Gemahlin, die daher viele Jahrhunderte als Stadtpatronin verehrt wurde. Der Gründerkaiser ließ auch eine Straße vom *Yaquir*-Strom über *Methumis* nach *Neetha* bauen und nannte sie nach seinem Vater *Seneb-Horas* und seinem ältesten Sohn, der ebenfalls *Seneb* hieß, *Via Seneb-Horas*.

Am Meer des *Sieben Winde* und am Fluß *Chabab* lebten damals geschuppte Echsenmenschen, in der trockenen *Pampa* die ebenfalls menschenähnlichen, kleinen *Goblins* mit ihrem rötlichen Fell. Beide Völker wurden von den Menschen in jahrzehntelangen Kämpfen und Feldzügen vertrieben und verdrängt: die *Goblins* in die *Eternen-Berge*, die Echsen an den See *Loch Harodról*. Auf der Halbinsel südlich von *Methumis* zerstörten die Bosparaner *Zze Thoba*, eine Stadt der Echsenmenschen, und töteten die *Zze Thobjyrz*. Auf den rauchenden Ruinen entstand die Menschenstadt *Cbetoba*. Die Garnisonen wuchsen zu kleinen Städten, bosparanische Bauern besiedelten das fruchtbare Land. Alle Gründungen lagen im kaiserlichen Kronland, dessen Grenzen später durch die *Lex Imperia* des Kaisers *Yarum-Horas* mit dem Fluß *Phecardi* im Norden und dem Fluß *Südaske* im Süden gezogen werden sollte. Je ein *Trodinar*<sup>1</sup> regierte die Städte im Namen des Kaisers, andere Beamte das Bauernland. Kaiser *Fran-Horas* erhob *Neetha* 576 v. BF. auch de jure zur Stadt mit dem Recht auf eine Wehrmauer und einen eigenen Senat.

In den *Dunklen Zeiten* hatte *Neetha* unter Überfällen der *Thorwal*-Piraten zu leiden. Die nordischen Barbaren hackten Ölbäume und Weinstöcke um und brannten ganze Dörfer nieder, doch an die ummauerte Stadt wagten sie sich nicht. Als die *Goblins* sahen, welche Verwüstungen die *Thorwaler* unter den Bosparanern angerichtet hatten, stiegen sie aus den Bergen herab und nahmen das flache Land wieder in Besitz. Sie richteten sich in den verlassenen Dörfern der Menschen ein und vereinigten sich zuletzt, mutiger als die *Thorwaler*, um *Neetha* selbst einzunehmen. Die Stadt erlebte ihre erste Belagerung. Doch die Menschen gewannen die Oberhand und trieben die *Goblins* in die Berge zurück.

Langsam bildeten sich neue Gesellschaftsschichten: Aus Verbrechern, Schuldner und Kriegsgefangenen wurden Sklaven, aus Grund- und Sklavenbesitzern, Kriegern und Priestern entstand der Adel. Die Hauptaufgabe des Adels war Krieg: Das bosparanische Reich wurde von Kämpfen um den Kaiserthron erschüttert, und an den Grenzen lauerten *Goblins* und Echsenmenschen, um das Verlorene zurückzuholen.

Sekten, Kulte und Geheimreligionen blühten auf. So die Sekte der *Belona von Kababkome*, in der eine Reihe von sehr merkwürdigen Regeln galt: Sich der Bohnen zu enthalten. Brot nicht zu brechen. Das Feuer nicht mit Eisen zu schüren. Keinen weißen Hahn anzurühren. Nicht das Herz zu essen. Sich nicht neben einem Lichte im Spiegel anzusehen. Nach dem Aufstehen im Bett keinen Eindruck des Körpers zu hinterlassen. Die Spur des Topfes nicht in der Asche zu lassen, wenn er herausgenommen wird, sondern die Asche durcheinanderzurühren. Oder die Sekte der *Wachenden*, die beschlossen hatten, ihr Leben in dauerndem Gebet zu verbringen und sogar auf Schlaf zu verzichten. Und viele andere...

In dieser Stimmung des Zweifels und der Suche gedieh auch die Philosophie. Die *Jünger des Seins* waren ein Freundeskreis, der bei den Gastmählern im Haus der *Livia* über die Geheimnisse von Sein und Nichtsein philosophierte. Aus ihren Schriften sind nur noch Bruchstücke erhalten:

—»*Est nihil nisi essens, nullum non est.*«

—»*Wie kann gedacht werden, was nicht ist? Was du denkst, das ist, denn was nicht ist, kannst du nicht denken!*«

—»*Nimmermehr kann ja aus dem, was nicht ist, etwas entstehen.*«

—»*Wenn etwas da ist, ist es ewig, denn aus nichts konnte nichts entstehen. Wenn es ewig ist, ist es auch unendlich, da es weder Anfang hat noch Ende. Wenn es ewig ist und unendlich, ist es auch eines, denn wäre es zwei, müßte eines das andere begrenzen. Wenn es ewig ist und unendlich und eines, ist es auch gleichartig, denn wenn es nicht gleichartig wäre, unterschieden sich seine Teile voneinander, und es wäre also vielfältig. Wenn es ewig ist, unendlich, eines und gleichartig, ist es auch bewegungslos, da es außerhalb seiner selbst keinen Ort*

<sup>1</sup> Erstmals scheint das Wort *Trodinar* in der DSA-Spielhilfe *Das Königreich am Yaquir* (1990) auf - als Vorname eines Güldenländers. Als Titel eines lokalen Regenten interpretiert den *Trodinar* erstmals die inoffizielle Spielhilfe *Eskenderun – Die Burg des Schwarzen Auges* (1998). In dieser Bedeutung wurde der Begriff in die DSA-Box *Myranor – Das Güldenland* (2000) übernommen.

*gibt, wohin es sich bewegen könnte. Wenn es ewig ist, unendlich, eines, gleichartig und bewegungslos, kann es weder leiden noch Schmerz empfinden, da es immer sich selbst gleich bleiben muß.*

—»Wenn das Seiende Vieles wäre, so müßte es auch ähnlich sein und unähnlich? Dieses aber wäre unmöglich, denn weder könnte das Unähnliche ähnlich noch das Ähnliche unähnlich sein? Und also, wenn unmöglich das Unähnliche ähnlich sein könnte und das Ähnliche unähnlich, so könnte ja unmöglich Vieles sein.«

Ein berühmtes Paradoxon warf der Gast *Krateros* auf: Ein Bogenschütze schießt einen Pfeil auf eine Zielscheibe ab; wir sehen ihn fliegen, doch in jedem einzelnen Augenblick verharrt der Pfeil bewegungslos, und wenn man all diese Bewegungslosigkeiten zusammenrechnet, kann das Ergebnis nicht Bewegung sein! Als es Livia nicht gelang, *Krateros* und sein Pfeil-Paradoxon zu widerlegen, ging sie grübelnd auf und ab, bis *Krateros* schließlich ausrief: »Kannst du nicht einen Augenblick stillstehen?« – »Also gibst du zu, daß ich mich bewege?« erwiderte da Livia.

Im Jahre 233 v. BF. landete *Mironos*, *Thalassokrat*<sup>2</sup> der *Zyklopeninseln*, mit einer großen Streitmacht an der Chababmündung und eroberte Neetha im Sturm. Damit forderten die Seekönige der Zyklopeninseln die Kaiser von Bosparan heraus und wurden zu ihren gefährlichsten Widersachern. In Seeschlachten mit hunderten Galeeren kämpften die beiden Reiche um die Vorherrschaft an der aventurischen Westküste, während an den bosparanischen Grenzen die *Orks* und *Tulamiden* einbrachen und im Inneren Götzenkulte aufblühten. *Mironos* ließ sich in Neetha einen Palast erbauen und setzte als Statthalterin eine *Exarchin* ein.

Um 220 v. BF. wurde das *Despotat von Despiona* errichtet, formell ein unabhängiger Staat und Verbündeter der Seekönige, in Wahrheit deren Vasall und Vorfeld. Das Staatsgebiet umfaßte *Despiona* (damals wesentlich größer als heute), *Eldoret*, *Chetoba*, *Thegún*, *Methumis*, *Malur* und *Belhanka* und erstreckte sich vom Fluß *Onjet* bis zum *Abbadom*-See. Die siebzig Jahre des Despotats waren der Tiefpunkt des bosparanischen Reiches, das nun das kleinste Gebiet seit *Belen-Horas* umfaßte. An der Spitze dieses frevelhaften Staates aber standen die *Despoten*<sup>3</sup> – Priester der *Zwölfgötter*.

Religiös war diese Zeit vielleicht die fruchtbarste Aventuriens. Die Menschen suchten nach der Wahrheit über die Götter. Die Prophetin *Illumnestra* hatte geweissagt, daß es zwölf wahre Götter gab – doch welche waren es? Die Bosparaner hatten *Brajan* und *Travina*, *Effard* und *Peranja*, *Boron* und *Raia* gekannt – doch rings um sie wimmelte nun das Chaos der echsischen, goblinischen, tulamidischen, orkischen, zwergischen, thorwalschen und vieler anderer Götzen. Als oberster Gott galt in Bosparan der Sonnengott *Prajos* (wie er nun genannt wurde), auf den Zyklopeninseln der Wassergott *Afard* (*Efferd* in Bosparan). Das Pantheon der Despoten fügte den alten bosparanischen Göttern den Stiergott *Rasrag*, die echsischen Götter *Dakor* und *Tsa*, den tulamidischen *Fex* und den goblinischen *Orvai* hinzu. Die Zwölfzahl machte der *Unbekannte Gott* voll, dessen Namen man nicht wußte, um keinen übergangenen Gott zu verärgern.

### Die Zwölfgötter des Despotats

Afard: Meer, Seefahrt (Fisch)  
 Rasrag: Krieg, Kampf (Stier)  
 Dakor: Feuer, Magie (Drache)  
 Perainis: Fruchtbarkeit (Ähre, Lamm)  
 Tsa: Leben, Geburt (Schlange)  
 Boron: Tod, Schlaf (Rabe)  
 Travina: Frieden, Ordnung (Taube)  
 Praian: Tag, Reichtum (Sonne)  
 Fex: Nacht, List (Mond)  
 Raia: Lust, Vergnügen (Stute)  
 Orvai: Jagd (Widder)  
 Der Unbekannte (Gesichtsloser)

Um 200 v. BF. fielen im Süden die Tulamiden unter dem Großsultan von *Elem* ein und marschierten mit Echsen und Elefanten auf die bosparanische Stadt *Belenas*. *Florus*, der kaiserliche Trodinar von *Dról*, eilte *Belenas* mit seinen Legionären zu Hilfe. Doch die Stadt wollte ihre faktische Unabhängigkeit gegen beide Seiten verteidigen. So kam es zur *Dreivölkerschlacht*. *Elem* siegte über Bosparan und *Belenas*, eroberte die Stadt und nannte sie *Mengbilla*. Das von allen Legionären entblößte *Dról* mußte sich einer seeköniglichen Flotte ergeben. Piraten aus *Mengbilla* plünderten fortan Küstendörfer um *Dról* und *Neetha*, versklavten die jungen Leute und verkauften sie nach *Elem*.

Aus jenen Tagen ist die Geschichte von *Cedor* und *Ephébes* überliefert. Sie waren ein Liebespaar: zwei junge Krieger, die an der Grenze mit den Tulamiden kämpften. Doch *Ephébes* geriet in Gefangenschaft und wurde nach *Elem* verschleppt. Da machte sich *Cedor* mit einigen Gefährten auf den Weg, um den Geliebten zu befreien. In *Elem* war *Ephébes* aber zu einem guten Herrn gekommen. Als dieser hörte, daß der junge Bosparaner durch die Sklaverei von seinem Geliebten getrennt worden war, schenkte der Tulamide *Ephébes* die Freiheit und gab ihm sogar einige Diener für den Heimreise mit. *Cedor* und seine Gefährten hatten unterdessen die Grenze des egyptischen Reiches

---

<sup>2</sup> *Thalassokrat*: Seeherrscher; das Meer der Sieben Winde wurde damals schlicht *Thalassion* genannt: (der) Ozean.

<sup>3</sup> *Despot*: ein Titel für lokale Adlige oder Beamte auf den Zyklopeninseln; die bosparanische Propaganda machte daraus das heute bekannte Schimpfwort.

überschritten. Sie sahen eine tulamidische Reisegruppe nahen und beschlossen, dieser die Kleider zu rauben, um sich damit zu verkleiden. In der Nacht überfielen sie die Reisenden im Schlaf. Cedor stieß dem Anführer das Schwert in die Brust. Im selben Augenblick erkannte er ihn. »Ephébes!« schrie er. Ephébes öffnete die Augen, er sah Cedor und begriff. »Cedor!« flüsterte er, seine Augen leuchteten auf und – brachen. Cedor schoss die Tränen in die Augen, er küßte seinen Geliebten, und Ephébes starb in seinen Armen. Da setzte Cedor das blutige Schwert, mit dem er Ephébes erschlagen hatte, an die eigene Brust und warf sich dem Geliebten entgegen. Die tulamidischen Diener kehrten nach Elem heim und berichteten ihrem Herrn, was geschehen war. Die bosparanischen Gefährten aber brachten die toten Körper von Cedor und Ephébes nach Neetha, und hier liegt ihr gemeinsames Grabmal.

Als die Zeiten am dunkelsten waren (um 150 v. BF.), erschien das Talismanschwert *Armalion*. Unter den bosparanischen Legionären hatte sich der Kult der tulamidischen Kriegsgöttin *Rondra* verbreitet. Mit ihrer Hilfe retteten die *Kusliker Kaiser* das bosparanische Reich. In der Stadt *Arivor* residierte Rondras höchster Priester, der *Marschall des Bundes*. Hier sammelte Kaiser *Brigon-Horas* seine Legionen zum Krieg gegen die Despoten. Der Marschall der *Rondra* führte sie in den Krieg – und er führte *Armalion*. Auf der Seite der Despoten standen die *Rasrag-Priester*. Am Fluß *Sikram* entbrannte die entscheidende Schlacht. Als die Despoten hörten, die Pfeile und Pilen<sup>4</sup> ihrer Feinde würden die Sonne verdunkeln, riefen sie: »Wenn die Bosparaner die Sonne verdunkeln, können wir im Schatten kämpfen!« Rondra siegte. Die Legionen des Kaisers marschierten nach *Despiona*, belagerten, erstürmten es – und zerstörten die Stadt derart gründlich, daß »sogar die Steine weinten«.<sup>5</sup> Die Dunklen Zeiten des bosparanischen Reiches waren zu Ende.

Das Reich der Despoten wurde ausgelöscht – einige ihrer Götter fanden Eingang in den bosparanischen Kanon der Zwölfgötter. Die Priester der Kaiserstadt *Bosparan* entwarfen das endgültige Pantheon. Die Götter *Tsa* und *Fex* wurden übernommen, *Rasrag*, *Dakor*, *Orvai* und der Unbekannte verboten, *Rondra*, die echsische *Hesinde*, der thorwalsche *Firun* und der zwergische *Ingerimm* eingeführt. Nicht alle wollten sich damit abfinden. Religiöse Verfolgungen setzten ein. Manche Irrlehren hielten sich Jahrhunderte – erst die Inquisition der *Priesterkaiser* sollte ihre letzten Reste zerstören. *Dakor* wird heute noch in der Abtei *Abbadom* verehrt.

*Neetha* stand unter der zunehmend bedrückenden Herrschaft seeköniglicher Exarchen. Als die einzige Tochter der Exarchin *Dolorosa* beim Baden ertrank, geriet die Regentin in *Raserei* und ließ das Meer geißeln, um den Wassergott *Efard* zu bestrafen – wenige Tage später suchten schwere Überschwemmungen die Stadt heim. Als das Wasser immer weiter anstieg, weigerte sich *Dolorosa* trotz, ihre Villa zu verlassen, und so starb sie.

Der Exarch *Paranos* wiederum war ein Feigling, der aus Angst vor einem Unfall nie das Haus verließ. Er verbrachte sein Leben im Sitzen, und stets mußten zwei Sklaven einen Schild über ihn halten, damit ihm nichts auf den Kopf fallen konnte. Als 118 v. BF. eine Seuche auf den Zyklopeninseln ausbrach, erlitt *Paranos* tatsächlich einen Unfall. Die *Neethaner* schüttelten die Fremdherrschaft ab und regierten sich selbst. Der Stadtstaat gab sich in freien Wahlen einen Senat und wählte *Efard* und *Fex* als seine Stadtgötter. Erstmals erschien das Motto »*Efarde Fexeque Saluta*« – »von *Phex* und *Efferd* gesegnet«. Nicht einmal zwanzig Jahre sollte diese Episode der Freiheit währen, die *Dämokratie*, wie sie die bosparanische Propaganda in Anlehnung an die Dämonen nannte.

Um 100 v. BF. unternahm Kaiser *Silem-Horas* seinen berühmtesten Feldzug. Von *Arivor* marschierten die Legionen nach Süden, durch die unterworfenen Lande der Despoten und auf *Neetha*. Die Stadt war entschlossen, ihre Freiheit zu verteidigen. Und sie fiel nicht durch die kaiserlichen Waffen, sondern den Verrat der Familie *Crassulan*<sup>6</sup>, die die Tore öffnete. Der seekönigliche Exarch von *Dról* ergab sich dem Kaiser widerstandslos. Die *Tulamiden* hingegen kämpften tapfer, aber nach mehrmonatiger Belagerung konnte *Silem-Horas* an der Spitze seiner Legionäre in *Mengbilla* einziehen. Der Kaiser kehrte im Triumphzug nach *Bosparan* zurück.

*Brigon-Horas* hatte den Lehnsadel geschaffen.<sup>7</sup> *Silem-Horas* setzte nun *Asmodena Crassulan* als Gräfin von *Neetha* ein und belehnte diverse *Signori* in der Provinz.<sup>8</sup> Der Kaiser erließ auch das *Zwölfgötteredikt*, führte im bosparanischen Reich die vereinfachte Schrift der *Kusliker Zeichen* ein und ließ nicht nur einen großartigen Palast am *Sikram*<sup>9</sup>, sondern an der Meeresküste auch die nach ihm benannte *Silem-Horas-Straße* bauen – als deren Teil in *Neetha* eine Brücke über den *Chabab*.

Nur wenige andere Namen sind aus den Tagen der *Kusliker Kaiser* überliefert, unter ihnen Gräfin *Yalma* von *Neetha* und Signora *Niam* von *Eskenderun*, die Kaiser *Murak-Horas* zu seinem Treffen mit der Elfenkönigin in den fernen Norden begleiteten<sup>10</sup>, und mit ihnen endet die antike Geschichte *Neethas*.

»Dank und Gedeihen für Euch«, erwiderte die junge Königin, denn für eine Elfe war sie das wohl, »ich will dein Gast sein, und mit mir meine edlen Reiter hier als die Sprecher des alten und guten Elfenvolkes.« Dabei wandte sie sich um und nannte eine jede und einen jeden ihrer acht Gefährtinnen und Gefährten bei dem achtbaren Namen – worauf der mächtige *Horas* seine schlauen Räte, den Grafen *Eolan* von *Methumis*, die Gräfin *Yalma* von *Neetha* und die alte Signora *Niam* von *Eskenderun*, zu sich befahl und sie der Feenkönigin vorstellte.«

---

<sup>4</sup> *Pilum*: bosparanischer Wurfspeer

<sup>5</sup> *Despiona* ist heute eine verschlafene Kleinstadt.

<sup>6</sup> siehe *Sphärenschlüssel*

<sup>7</sup> In seine Zeit fiel die Belehnung der Grafenfamilie *Berlinghan* mit *Methumis*.

<sup>8</sup> So die Familie *da' Malagreia*, die heute noch in der Kleinstadt *Kabash* sitzt – seit über tausend Jahren.

<sup>9</sup> Aus dem Palast wurde die Stadt *Silas*; siehe *Das Reich des Horas*

<sup>10</sup> siehe *Das Herzogtum Weiden*

—Diarium des Ralmir von Pallantëa, Knappe des Kaisers Murak-Horas, 34 v. BF.

Denn in jener Zeit erhoben sich die Nordprovinzen unter der Führung des Königs von *Gareth* und zerstörten das bosparanische Reich. Gareth wurde zum neuen Kaisersitz. *Bosparans Fall* – das Jahr Null – lag wenige Monate zurück, als sich die Kohorten der siegreichen Garether Neetha näherten. Die Städter lieferten den unbeliebten Grafen *Viburnian Crassulan* an die Garether aus und öffneten die Tore unter der Zusicherung, daß ihr Leben und ihre Häuser unangetastet bleiben würden. Die Garether hielten Wort: Sie schleiften nur die Stadtmauern und steckten den seeköniglichen Palast in Brand.

Als die Garether fort waren, kamen die Goblins. Sie plünderten die Dörfer, schändeten Frauen, Männer und Kinder, brannten ihre Häuser nieder, jagten die wehrlosen Menschen und töteten sie. Da stand im Chabab-Tal eine Heldin auf. *Niam von Eskenderun*, eine Enkelin der Signora, beschützte die Menschen und führte sie zum verzweifelten Kampf gegen die Goblins. Die *Chababier* hatten die Goblins unter großen Opfern vertrieben – da erschien im Jahre 14 BF. die Armee des Garethers *Gorben von Rommihys*, um die besiegten Gebiete auf Dauer zu besetzen. Niam kämpfte auch gegen die Garether, geriet aber in Gefangenschaft und starb unter der Folter. Sie wird im Chabab-Tal bis heute als Heilige verehrt.

Für Jahrzehnte stand Neetha unter Kriegsrecht und Protektorat. Die Befehlshaber der Besatzungstruppen unternahmen keine Anstrengungen, Palast und Mauern instand zu setzen, hielten aber die Goblins fern. Im Jahre 56 BF. wurde die Markgrafschaft Dról errichtet, die sich in die Grafschaften *Chababien*, *Nord-* und *Südaskanien* sowie *Harodien* unterteilte. Kaiser *Debrek* belehnte Niams Familie mit Chababien. Da Neetha von Piraten bedroht und der Palast zerstört war, residierten die Grafen nicht in der Stadt, sondern auf Burg *Eskenderun* eine Tagesreise flußaufwärts am Chabab. Hier lebten die Menschen in Frieden. Nur die *Perainäpfelseuche*, von manchen auch *Gelber Tod* genannt, plagte 132 BF. das Chabab-Tal.

Im Jahre 185 BF. verfügte Kaiser *Gerbald*, daß Sklaven nicht mehr beliebig getötet oder verkauft werden durften – sie hießen nun Leibeigene. Die Arbeit der Leibeigenen ermöglichte dem Lehnsadel die Entwicklung einer ritterlichen Hochkultur. Romantik und Abenteuerlust standen hoch in Kurs. Auf der Suche nach der *Uthurischen Rose*, die das Elixier des ewigen Lebens enthalten sollte, durchstreiften die Drôler Ritter und Ritterinnen Aventurien. Sie brachten viele Rosenarten heim, die Rose der Unsterblichkeit aber fanden sie nicht. Seither heißt Dról auch *Rosenstadt*.

*»In der Morgenröte der Schöpfung lustwandelte Rahja selbst in Aventurien. Die Schöne Göttin erfreute sich am frischen Grün, das ihre Schwester Peraine geschaffen hatte. Doch das Namenlose verdarb Peraines Gewächse mit Stacheln und Dornen. Da nahm Rahja eine Dornenranke in ihre zarten Hände und hauchte sie an – und siehe! eine wunderbare Blume öffnete sich. Rahja hatte die Rose geschaffen. Die Dornen des Namenlosen sind ihr zwar geblieben. Nach dem Hauch der Göttin aber duftet sie noch heute.«*

—Aus der *Rosenrolle*, anonym, um 250 BF.

Im Jahre 323 BF. starb Markgräfin *Innocencia* von Dról und hinterließ eine einzige Tochter, die sechzehnjährige *Flóres*. Am Tag nach dem Begräbnis suchten *Rondravio d'Eskenderun*, der Sohn der Gräfin von Neetha, und *Rondrigo du Metuant*, der Sohn des Grafen von Mengbilla, Flóres im Garten des markgräflichen Palastes auf und boten ihr jeder eine Rose dar. Doch Flóres, die beide liebte, wollte nicht unter ihnen wählen. Da fielen sie mit Schwertern übereinander her und lagen am Ende beide in ihrem Blut. Flóres aber, die sich als den Grund für so vieles Unglück sah, nahm die blutigen Klingen und stürzte sich in den Tod.

Daraufhin entbrannte die *Rosenfehde* zwischen den Familien *Eskenderun* und *Metuant*, in der es ebenso um die Rache wie das *Rosendiadem* der Markgrafen von Dról ging. Neetha und Mengbilla hielten zu ihren jeweiligen Grafen, während sich Dról nicht entscheiden konnte und *Corapia* abseits stand. Die Priesterschaft des Praios, die damals für den unmündigen Kronprinzen *Rude* in Gareth das Reich regierte, wurde sich nicht schlüssig, welche der beiden Parteien, die in der Kaiserstadt eifrig intrigierten, den Vorzug verdiente. So zogen sich die Kämpfe immer wieder abflauend und aufflackernd über zwölf Jahre hin.

Wie ein Blendstrahl aus heiterem Himmel ereilte die Provinz die Nachricht, daß Kaiser *Aldec*, der als erster der Praios geweihten *Priesterkaiser* den Thron bestiegen hatte, den Grafen *Phelicio di Balligur* von Corapia zum *Wahrer der Ordnung*, dem höchsten Praios-Priester der Region, ernannt hatte. Der Graf du Metuant von Mengbilla erkannte die Zeichen der Zeit, unterwarf sich und wurde nur zum Baron degradiert. Die Gräfin d'Eskenderun von Neetha dagegen wollte den Kampf nicht aufgeben und widersetzte sich den kaiserlichen Soldaten.

Schließlich waren die Eskenderuner in ihrer Burg eingeschlossen. Der Ring der Belagerer zog sich zusammen, die Vorräte gingen zur Neige, und es war keine Hilfe in Sicht. Da hielten sie Rat und beschlossen, gemeinsam ein Festmahl zu halten, die Burg in Brand zu stecken und zum letzten Ausfall zu reiten. Sie fielen alle. Über der brandgeschwärzten Ruine der Burg pflanzte der Wahrer der Ordnung das Sonnenbanner der Priesterkaiser auf. Das Haus Eskenderun war erloschen.

Die Familie Balligur hatte die Rosenfehde gewonnen und prägte das Sprichwort: *»Wenn sich zwei streiten, freut sich der Dritte.«* Phelicio nahm den Namen *Praionor* an. Als oberster Praios-Priester von Dról setzte er sich selbst das markgräfliche Rosendiadem auf das Haupt. Mit den *Floralien* feiert Dról noch heute das Ende der Rosenfehde. Praionor ernannte einen *Illuminatus* für Neetha, damit gab es endlich wieder einen städtischen Regenten. Die Dichter wandten sich der praiotischen Mystik zu:

»Oft mit pfeifendem Ton in den Naben knirschte die Achse, die von zwei wirbelnden Rädern beflügelt in Glut sich gelaufen, wenn bei der Fahrt zum Licht die Aloveranare drängten, sie, die verlassen des nächtlichen Dunkels Gefängnis und mit der Hand vom Haupte zurück den Schleier schlugen. Dort ist ein Tor in den Sphären, zu den Pfaden der Nacht und des Tages der Eingang.«  
—anonym, um 400 BF.

Die Praios-Priester förderten die Landwirtschaft: Als Ersatz für die abgeschafften Sklaven wurden Goblins gefangen, deren Nachkommen noch heute die Felder des (menschlichen) Adels bestellen. Diese billigen Arbeitskräfte drückten die Löhne der menschlichen Landarbeiter. Die Philosophen *Marix und Angels*<sup>11</sup> führten die Tagelöhner zu einem Landlosenaufstand, der brutal niedergeschlagen wurde. Die Lehren der beiden Philosophen kursieren noch heute in der Region.

Logik, Rhetorik und Jurisprudenz standen in hoher Blüte. Der Anwalt und Redner *Federio Verbenaca* schrieb für denselben Prozeß nicht weniger als vier Plädoyers: für und gegen die Anklage, für und gegen die Verteidigung. Die Ringerin *Titina Tussilago* sagte über Verbenaca: »Wenn ich ihn zu Boden werfe, wird er solange das Gegenteil behaupten, bis sogar ich es glaube!« Er wurde der erste Rektor an der neuen Rechtsschule des Praios-Tempels.

Bei der öffentlichen Verbrennung von Gläubigen illegaler Götter sprangen die Funken auf das Dach des alten Praios-Tempels über – das antike Bauwerk mit den Pfeilern aus Bosparanienholz brannte bis auf die Grundmauern ab. Bald aber erhob sich aus der Asche ein neuer Tempel aus Gold und Marmor. Als der Illuminatus von Neetha ein Heer gegen Abbadom schickte, entrückten die bedrängten Dakor-Priester ihre Abtei in eine *Globule* (Zeitblase), aus der sie noch heute manchmal auftaucht.

Als es in Gareth zum Sturz der Priesterkaiser kam und der geheimnisvolle Philosoph *Rohal* die Regentschaft des Reiches übernahm, war man in Neetha durchaus froh, wenn auch nicht euphorisch. Rohal verkleinerte die Markgrafschaft Dról auf zwei Tagesreisen im Umkreis der Rosenstadt. Corapia wurde eine eigene Markgrafschaft, Mengbilla ein Fürstentum. Das praiotische Dról und das boronische Mengbilla hätten sich sonst nicht vertragen. Neetha kam zum Herzogtum *Kuslik*, verlor an Dról seine Gebiete südlich des Chabab, übernahm von Methumis aber die alten Lande von Despiona und Kabash.

Rohal übergab die derart verwandelte Grafschaft Neetha der rahjagläubigen Familie *Oikaldiki* von den Zyklopeninseln.<sup>12</sup> Eine seltsame Zeit der Harmonie brach an. Die Studenten der *Garnissonsschule* legten die Waffen beiseite und diskutierten über Liebe, Frieden und Musik. Junge Leute mit Blumen im langen Haar rauchten milde Rauschkräuter und philosophierten, daß nun die *Ära des Efferd* anbrechen werde. Die Blumenstadt Dról wurde von romantischen Reisenden überlaufen, die den strengen Praios-Glauben belächelten. Neetha galt als die Stadt der schwulen und lesbischen Liebe im Westen Aventuriens. Der Volksmund schmückte das Herzogtum Kuslik mit dem Namen *Liebliches Feld*.

In der Frühzeit der *Eslamiden* auf dem Kaiserthron erlebte Neetha sein Goldenes Zeitalter. *Die Von Phex Und Efferd Gesegnete* Stadt räumte den Priestern ihrer beiden Stadtgötter eine besondere Rolle in der Stadtregierung ein. Handel und Seefahrt blühten. Patrizier wie der Glasbläserkönig *Lorimo della Cordaio* erwirtschafteten Vermögen, von denen ihre Erben seither zehren. Der Dichter *Eslam Neriander* nannte Neetha »die schönste aller sterblichen Städte«. Er war Neethaner. So friedlich, glücklich und gastfreundlich ging es zu, daß den Nachtwächtern verboten werden mußte, mehr als zwei Kopfkissen auf Wache mitzunehmen. Maler, Bildhauer, Architekten, Philosophen, Dramatiker, Komödienschreiber lebten und wirkten in der Stadt. Die Dichterin *Neetya Loramidis* schrieb:

»Wein ist in Fülle zur Hand, der niemals droht zu versiegen,  
Der uns mit duftiger Blum' locket im tönernen Krug.  
Heiligen Wohlgeruch läßt in der Mitte der Weihrauch entströmen,  
Kühlendes Wasser ist da, süßes aus lauterem Quell.  
Weißbrot gibt es und Käse, dazu dickflüssigen Honig,  
Unter der Speisen Gewicht beugt sich der stattliche Tisch.  
Ganz mit Blumen bedeckt, so steht der Altar in der Mitte,  
Und vom Reigengetön hallet in Festlust das Haus.  
Göttern erklinge zuerst der Gesang der dankbaren Menschen,  
Sie erhebe Gebet und Gaben, Worte ehrfürchtig und froh.  
Hat man die Spende gebracht und gebetet um Kraft und Vermögen,  
Freudig zu feiern in der von Phex und Efferd Gesegneten,  
Dann ist's Übermut nicht, so viel dem Becher zu huld'gen,  
Daß, wer vom Alter nicht schwach, ungeführt komme nach Haus.«

Einen berühmten Wettkampf um das getreueste Bild lieferten einander *Pagol Gazpacho* und *Dorlen von Silipo*. Nach den Regeln mußten beide Werke bis zuletzt von Tüchern bedeckt sein. Das Los bestimmte Gazpacho, das Tuch als erster wegzuziehen. Sein Gemälde stellte eine Weintraube dar. Gazpacho hatte die Traube so täuschend gemalt, daß sich ein paar Vögel auf dem Bild niederließen und versuchten, sie anzupicken. Da sagte der Maler, der sich schon als

---

<sup>11</sup> siehe *Die Bettler von Grangor*

<sup>12</sup> Genauer gesagt stammen die Oikaldiki von der Insel *Pailos*, wo noch heute in *Teremon* einer der bedeutendsten Rahja-Tempel steht.

Sieger fühlte, zu seiner Gegnerin: »Es tut mir leid für dich, Dorlen, diesmal hast du wohl verloren; doch ziehe auch du das Tuch weg und laß uns dein Werk sehen.« – »Das ist unmöglich«, erwiderte da Silipo, »mein Tuch ist gemalt!«

Der Austausch mit den tulamidischen Provinzen des Garether Reiches veränderte Neetha. Es kam zur friedlichen Durchmischung der Bosparaner mit tulamidischen Einwanderern. Tulamidische Einflüsse traten in der Architektur, den Speisen, Namen, Gewohnheiten und Gesichtern zutage. Tulamiden eröffneten die ersten Badehäuser der Stadt. Tulamiden und Hesinde-Gläubige gründeten das *Phantasmagorische Institut*, eine Schule der sinnestäuschenden Magie.

Die Bauwerke und Kunstschätze jener Zeit prägen die Stadt bis heute. Auf den Ruinen des seeköniglichen Palastes entstand ein neuer Palast im tulamidisch inspirierten Baustil der Eslamiden. Die Tempel erhielten üppige Altäre im *ucurianischen* Stil der Priesterkaiser. Eine neue Kuppel des Rondra-Tempels prägte die Silhouette der Stadt. In den Gärten der Reichen wurden exotische Bäume, Sträucher und Blumen gepflanzt.

Neben Phex und Efferd gewannen Rahja und Hesinde an Einfluß. Die Familie Oikaldiki stiftete einen wohlgeformten Rahja-Tempel in der Nähe des Hafens. Neetha wurde zum Sitz der hesindianischen Kulturregion Südaventurien bestimmt. Als oberste Hesinde-Priesterin der Stadt amtierte eine *Erzwissensbewahrerin*.<sup>13</sup> Die Pläne für einen neuen Hesinde-Tempel wurden allerdings erst später verwirklicht.

In der Nacht auf den 19. Tsa 743 BF. versammelten sich im Jagdschloß *Baliiri* bei *Vinsalt* Gräfin *Tharinda Marvinko* von Silas, Graf *Khadan Firdayon* von Vinsalt, Graf *Thursis ay Oikaldiki* von Neetha, Seneschall *Acano ya Torese* vom *Ardariten*-Orden, andere Priester und Vertreter verschiedener Geheimbünde. Sie leisteten den Eid, für die Freiheit des Lieblichen Feldes von der Garether Fremdherrschaft zu kämpfen. Die drei Grafen vereinbarten in einem geheimen Zusatzprotokoll, die Regentschaft des Lieblichen Feldes nach der Befreiung gemeinsam auszuüben.<sup>14</sup>

In der Nacht auf den 22. Efferd 744 BF. brach der *Liebfelder Unabhängigkeitskrieg* aus. Im selben Jahr nahm Thursis den Titel eines Markgrafen von Chababien an. Der Krieg währte über sieben Jahre. Doch die *Seeschlacht von Neetha*, in der die Chababier mit Fischerbooten und Handelsschiffen eine kaiserliche Flotte aus Mengbilla versenkten, sollte die einzige Kampfhandlung südlich von Methumis bleiben. Dröl verhielt sich neutral. Nicht nur, daß die kleinere Rosenstadt von Neetha mehr zu fürchten hatte als umgekehrt, nicht nur, daß die regierende Familie *Balligur* mit den Oikaldiki verschwägert war, Markgräfin *Praiosmin* zahlte es Gareth auch heim, daß der *Bote des Lichts*, der höchste Praios-Priester, sie nicht zur Wahrerin der Ordnung berufen hatte.

Tharinda fiel auf dem Schlachtfeld. Damit wurde Khadan der wichtigste Anführer der Liebfelder Rebellen. Am 1. Praios 752 BF. schloß er mit Kaiser *Eslam IV.* den *Frieden von Kuslik*. Das Liebliche Feld war nun ein unabhängiges Königreich – unter König Khadan. Vergeblich drängte Thursis in geheimen Korrespondenzen auf den alten Vertrag über die Herrschaftsteilung. Weil Tharinda nicht mehr am Leben war, sah Khadan den Pakt als hinfällig an, und er wußte Adel und Volk des Lieblichen Feldes auf seiner Seite. Da setzte Thursis einen unerwarteten Schritt: Er proklamierte einen unabhängigen Stadtstaat Neetha und nannte sich *König beider Chababien*.

Für sechzehn Jahre waren Stadt und Provinz nun frei, doch das Gefühl der Bedrohung wuchs. Weder Vinsalt noch Gareth wollten König Thursis anerkennen. In der Wüste offenbarte sich ein neuer Gott: *Rastullab*. Und es waren seine Gläubigen, die *Novadis*, die zum Schlag gegen Neetha ausholten. Am 4. Peraine 767 BF. geschah das Wunder, das der Dichter *Wolfhardt von der Wiesen*<sup>15</sup> aus dem Fürstentum *Kosch* in die alte Versform des sechshebigen Bosparaniers faßte:

*»Sieh das Land, das blühende, freundlich durchzogen vom Strome  
Chábab: mit funkelnden Quellen speist er die friedlichen Weiden,  
Grasend darauf die Herden, gestört nur vom Summen der Fliegen  
Unter dem schläfrigen Blick der dunkeläugigen Hirten,  
Welche auf hölzernen Flöten verträumt ihre Lieder spielen.  
Béleman trägt die Töne landeinwärts, der glühenden Khom zu;  
Sengend brennt dort vom Himmel das Auge des Alveransfürsten,  
Siedet die Wasser im Teich, läßt kochen das Blut der Nomaden.  
Grimmig ihr Lächeln, wenn's geht zum heilig beflügelten Kampfe –  
Narben auf Wange und Stirne künden von zahlreichen Siegen.  
Niederlagen nennt keiner sein Eigen, der lebt in der Wüste:  
Tapfer bezeichnet und fürchtet man weithin die Sippen Ben Novads.*

*Also sprach einer im schattigen Zelt am Fuß einer Zeder,  
Um die Schultern den Mantel aus blauem Damast, den man webte  
Ferne in Unau, wo sie gewinnen die Körner des Salzes,  
Salzige Körner, so zahlreich wie bald nur die Tränen Chababiens.  
Also sprach er: »Ihr Söhne der Wüste, dort wo uns lächelt  
Abends im fernen Westen die Sonne mit goldenen Strahlen,  
Dort, so sagt man, liegen herrliche reiche Gefilde,  
Üppige Früchte voll Süße tragen die Bäume des Landes,*

<sup>13</sup> vergleiche *Das Geheimnis der Zyklopen*; heute gibt es einen Titular-Erzwissensbewahrer zu Neetha.

<sup>14</sup> siehe *Unter dem Adlerbanner*

<sup>15</sup> irdisch: Kai Rohlinger

*Niemals verdorrt auf den Feldern das Saatgut, und niemals vergeblich  
Schreitet der Bauer im Schweiß seines Angesichts hinter dem Ochsen.  
Dorthin wollen wir lenken die schnellen Shadife, die weißen  
Rosse, mit flatternder Mähne und todesverachtendem Jauchzen,  
Dorthin wollen wir folgen dem besten, unserm Kalifen!«*

*Wehe! Die Rede gefiel den säbelschwingenden Kriegern,  
Keiner, der zaudert und bleibt im heimischen Zelt bei den Weibern.  
Und die Erde erbebt, als Rastullabs streitbare Scharen  
Nahen den goldenen Felsen der Berge, dahinter die Lande,  
Ahnungslos vor dem Übel, das jäh in die Stille hereinbricht  
Wie der Blitz in die Wipfel der blühenden Bosparanie.  
Schon von weitem grüßt sie Neetha, die Weiße, die Reiche,  
Dort am wogenden Strand des Siebenvindigen Meeres.  
Ruhmvoll weht auf den leuchtenden Dächern der Türme, Paläste,  
Burgen und Tempel das Banner des Zwölfgötterreiches.  
Schützend strömt der freundliche Chabab mit lehmbraunen Fluten,  
Einer natürlichen Grenze gleich, vor dem schlafenden Orte.  
Einzig die Brücke, die kühn geschwungene, führt dort hinüber,  
Ebnet dem Feind den Weg zu den üppigen Landen am Yaquir.*

*Als nun von jenseits der Berge im goldenen Wagen herbeizog  
Jener Tag, den man schrieb mit eigenem Blut in die Bücher,  
Als nun die frühesten Strahlen der Sonne die Erde berührten,  
Spiegelte sich ihr Licht auf den Brünnen und Helmen und Lanzen,  
So voll trefflich gewappneter Reiter war da die Eb'ne.  
Kaum schlug zweimal bebend das Herz, als vom höchsten der Türme  
Scholl des wachenden Hornes heldenerweckender Schlachtruf.  
Kaum war diesem vom Reiterheere die Antwort erklungen,  
Als sich die Tore und Türme füllten mit wackeren Streitern.  
Heftig entbrannte der Kampf, und droben, in Alveran brüllte  
Rondra, die himmlische Leuin, und schwang ihr Schwert aus Eternium.  
Wie der Bauer im Travia, dem sonst so friedlichen Monde,  
Schneidet mit wandernder Sense die goldenen Halme des Kornes,  
Ebenso hielt die Löwin in Eintracht mit ihrem Bruder  
Boron, reiche Ernte unter den tapferen Streitern.*

*Lange wogte der Kampf, und tausendfach jagten die Pfeile,  
Fliegend wie Scharen silberner Falken, die wehrlose Beute  
Greifend im raschen Sturzflug aus wolkenverhangener Höhe.  
Mancher war es, der heute zum letzten Male die Sonne,  
Deres schönes Antlitz geschaut. Nun mußte er Abschied  
Nehmen vom Leben, vom Lieben und seinen Leuten. Doch schließlich  
Wankten die Reihen von Neetha und strömten zum schützenden Tore,  
Ganz, als flösse der Chábab zurück zu den eigenen Quellen,  
Und wie das endlose Meer ins trocken gewordene Flußbett  
Folgte die Schar der Wüstenkrieger und schrie: »Für Rastullab!«*

*Wehe Chababien! Wehe dir, Neetha! Hat dich denn alles,  
Was du besessen an Heldenmut und an Ruhm, nun verlassen?  
Liegt denn schon ganz deine Jugend, die Blüte, blutend im Staube?  
Soll die Pforte des Südens sich öffnen dem grimmigen Feinde,  
Ihm die Schlüssel zum Reich übergeben und schimpflich versinken  
Wie ein Stern im West, wenn aus Osten hereinbricht der Morgen?  
Klagend tönten die Glocken der Tempel durch Gassen und Straßen,  
Weinten mit kupfermem Klang schon über den Tod ihrer Kinder.  
Ach, es verließ die Streiter der Mut, es sanken die Banner,  
Staub und Blut verwischten die leuchtenden Wappen der Ehre.*

*Eine nur hielt die Fahne, bei! Wie flattert's im Winde!  
Rot auf schneeweißem Grunde prangt das Haupt einer Löwin,  
Rot auf schneeweißen Schultern wallen die Locken der Schildmaid:  
Einst rief Rondra Thalíonmél in die heiligen Dienste.*

*Kniend im Tempel vernahm sie nun zu Füßen der Göttin,  
Wie die Ihrigen wichen und gaben verloren Chababiens  
Erde, die sie geschworen mit ihrem Blut zu beschützen.  
Flehend bob sie die Arme zur alveranischen Herrin,  
Flehend sprach sie: »Du göttliche heldenbeschirmende Löwin,  
Laß nicht zu, daß die Stadt und das Land in die blutigen Hände  
Fallen, die Hände des Feindes, der schlachtet und mordet, die Männer,  
Frauen, Greise und hilflosen Kinder. Höre das Weinen  
Deines Volkes. Zürnst du uns und forderst ein Opfer,  
Nimm es hin, das Blut errette Neetha, das reine.  
Nimm es hin, doch nicht das Blut der wehrlosen Kinder,  
Nimm es hin, das Blut deiner Magd, die dir ergeben.«  
Sprach es und gürtet das Schwert und aufs Haupt, das sorgenerfüllte,  
Setzt sie eilig den schützenden Helm mit dem wallenden Roßschweif,  
Tritt vor die Tore des Tempels, die Heimat auf ewig verlassend,  
Um sich mit ewigen Banden an die Heimat zu binden.*

*Seht! Das staubige Schlachtfeld, bedeckt ist's von Neethaner Edlen,  
Himmelwärts weisen die Lanzen der siegreichen Söhne der Wüste.  
Einsam und schutzlos liegt nun die Brücke, die Pforte geöffnet,  
Wartend darauf, zu beben vom tönenden Hufschlag der Rosse.  
Dorthin stellt sich die Heldin, füllt mit den Schultern, dem Langschild  
Breite und Durchgang des Steges, allem trotzend, was komme.  
Wie eine Herde von Stieren, wenn sie die Bremse gestochen,  
Stürmt das wütende Heer auf sie nieder, Staubwolken wirbelnd,  
Tod und Verderben bringend. Thalíonmel! da steht sie aufrecht,  
Mögen auch Lanzen und Pfeile die tapfere Schwertmaid bedrängen!  
Weithin tönt ihr Schlachtruf, mahnt die Gefährten zur Rückkehr:  
»Greift zu den Waffen«, so ruft sie, »den Tapfern alleine hilft Rondra!«  
Aber umsonst erfleht sie die Hilfe der fliehenden Menschen,  
Einzig bleibt ihr das Flehen zur schlachtenglückwendenden Göttin.  
»Blick, ob Herrin, von Alverans Feste herab auf die Tochter:  
Menschenwerk ist vergebens, in dir alleine liegt Rettung.  
Laß nicht zu, daß ich falle zum Spott in die Hand meiner Feinde,  
Lieber den Tod als Neetha des Glücks und der Freiheit beraubt sehn!«*

*Heftig hämmert der Hufschlag gegen die eichenen Planken<sup>16</sup>,  
Heftig hämmert der Schwertschlag gegen die eiserne Brünne.  
Vielfach strömt aus den Wunden der Heldin purpurn das Leben,  
Malt auf den schneeweißen Mantel die schrecklichen Zeichen des Todes.  
Noch steht Thalíonmel aufrecht, lauscht dem Singen der Pfeile,  
Lauscht dem Trommeln der Hufe, lauscht dem Lied ihres Schwertes.  
Plötzlich ein Donnern, ein Rauschen, gewaltig erfüllt es die Lüfte,  
Silberne Gischt spritzt empor aus dem aufgewirbelten Strome,  
Rufe des Schreckens... es wanken, es krachen, es bersten die Balken,  
Nieder die Brücke, der blutige Steg, er stürzt in die Fluten,  
Hunderte mit sich reißend, deren Namen vergessen.  
Nur ein einziger Name bleibt im Gedächtnis der Menschen.  
Fragen euch Kinder und Enkel nach der Heldin Chababiens,  
Nennt dann Thalíonmels Namen, den Namen der Löwin von Neetha.«*

Über keine Figur der neethanischen Geschichte ist mehr geschrieben worden als über *Thalíonmel* – und über keine sind die Berichte widersprüchlicher. Sie starb mit achtzehn oder einundzwanzig Jahren, sie kam vom Land oder aus der Stadt, ihre Eltern waren Bauern oder Adlige, sie war Kriegerin oder Rondra-Priesterin, Jungfrau oder keine, eine Unbekannte oder bereits bekannte Heldin, vierhundert oder mehr als tausend Novadis, geführt von einem Pascha oder dem Kalifen, zogen von Süden, Norden oder beiden heran, es wurde eine Schlacht geschlagen oder nicht, ein Rat gehalten oder nicht, sie führte ein zweihändiges Schwert, aber auch einen Schild, es starben alle Novadis oder nicht, sie versank im Chabab, doch ihre Tunika wird im Rondra-Tempel gezeigt, ihr Schwert lag im Chabab, wurde jedoch beim novadischen Feldherrnhügel gefunden...<sup>17</sup>

---

<sup>16</sup> Hier handelt es sich um dichterische Freiheit, die historische Silem-Horas-Brücke war aus Stein erbaut.

<sup>17</sup> vergleiche *Das Königreich am Yaquir, Die Löwin von Neetha, Thalíonmels Opfer, Das Reich des Horas*

Auf Stadt und Provinz hatten der Einfall der Novadis und das Wunder der Hl. Thalionmel gewaltige Auswirkungen. Neetha war nun eine Grenzstadt, sie wandte sich von den Tulamiden ab, verlor ihre Selbständigkeit an das Vinsalter Königreich. Der Kult der Rondra nahm einen ungeheuren Aufschwung und trat als dritte führende Glaubensrichtung neben den des Phex und Efferd. Neetha wurde ein Ziel für Pilger aus aller Welt. Der Jahrestag des Wunders wird heute von allen Rondra-Gläubigen begangen, der Name der Stadt ist in ganz Aventurien mit dem der Heiligen verbunden.

Der Angriff der Novadis machte aller Welt die isolierte und gefährdete Lage Neethas klar. Um die drohende Rückeroberung Chababiens durch Gareth abzuwenden, mußte König Thursis sich dem König des Lieblichen Feldes unterwerfen. Der Traum der Unabhängigkeit wich dem Trauma einer neuen Fremdbestimmung. König Khadan Firdayon übergab dem einstigen Verbündeten und jetzigen Vasallen als versöhnliche Geste den halben *Aarenstein*, das Kronjuwel des Lieblichen Feldes<sup>18</sup>, und bestätigte den Titel eines Markgrafen.

Die Aufhebung der Leibeigenschaft durch königliches Gesetz stieß bei den Betroffenen beider Seiten in Chababien auf wenig Begeisterung. In manchen Fällen verschlechterte sich die Lage der nun ‚freien‘ Bauern sogar, da skrupellose Adlige sich zu deren Schutz und Fürsorge nicht mehr verpflichtet sahen. Statt dessen setzten die Grundherren verstärkt auf ihre Goblinsklaven.

Der endgültige wirtschaftliche Niedergang kam mit der Handelsblockade unter Kaiser *Bodar*, die Neetha von ihren wichtigsten Handelspartnern, den kaiserlichen Zyklopeninseln und den Städten des Südens, abschnitt. Aus der Armut erwachsen Straßen- und Strandraub, Willkür und Korruption der Beamten und Grundherren. Im Lieblichen Feld gab man der Provinz den Schimpfnamen *Wilder Süden* – bis heute eine Beleidigung in den Ohren der meisten Chababier.

Die Hafenstadt *Port Corrad* am östlichen *Perlenmeer* war von den Novadis erobert worden. Im Jahre 800 BF. unternahm der Dröler Markgraf *Heliaro III.* mit dem Geld der Patrizier einen kühnen Feldzug, konnte wirklich Port Corrad befreien, verlor aber Geld, Heer und Leben, als er im Übermut auch gegen *Selem* vorstieß, das alte Elem. Der neue Markgraf mußte in einer *Generalkapitulation* die Finanzverwaltung seiner Provinz an die Dröler Patrizier abtreten.

Die Oikaldiki waren enttäuscht, mit dem Krieg nur den einen Herrn gegen einen anderen eingetauscht zu haben. Nun versuchten sie im Lieblichen Feld dem Königshaus Konkurrenz zu machen. In der *Kusliker Krise* 812 – 815 BF. lavierte Markgräfin *Tharinda* zwischen den Familien *Firdayon* und *Galaban* und verärgerte dadurch die einen, ohne die anderen zu gewinnen.

Im Jahre 815 BF. richtete ein Erdbeben verheerende Zerstörungen in Neetha, den Dörfern der Umgebung und auf den näheren Zyklopeninseln an. Im Bauerndorf *Pessina* stand kein einziges Haus mehr, es gab hunderte Tote. In der Stadt stürzten neben vielen Wohnhäusern die Kuppel des Rondra-Tempels, die gewagten Gewölbe des neuen Rahja-Tempels und das bosparanische Theater ein. Der fünfeckige Rohbau des neuen Hesinde-Tempels ging in Flammen auf.<sup>19</sup> Die Rondra-Priester verlegten ihren Sitz in den Pilgertempel an der Thalionmel-Furt, die Rahja-Priester bezogen die Palastkapelle der Oikaldiki und die Hesinde-Priester blieben in ihrem altem Tempel mit den rissigen Fresken der Eslamidenzeit.

Um diese Zeit erschien auch die *Tunika der Thalionmel*, die zum größten Schatz des Pilgertempels der Rondra werden sollte. Um die Reliquie der Heldin entwickelte sich das jährliche *Tunika-Rennen* zum *Schwertfest* am 16. Rondra, das zunächst als Wettlauf, später als Pferderennen ausgetragen wurde.<sup>20</sup>

Tharindas Sohn *Thariso* wurde von Thorwal-Piraten entführt und verbrachte mehrere Jahre im hohen Norden. Gegen schweres Gold und Silber ausgelöst, führte Thariso später als Markgraf verschiedene Thorwaler Bräuche ein (so die Totenverbrennung), was ihm den Beinamen *der Thorwalsche* einbrachte. Mit dem Namen des beliebten Markgrafen sind viele Anekdoten verbunden. So sah er eines Tages dem Übungsschießen eines besonders schlechten Bogenschützen zu und setzte sich schließlich genau ans Ziel. »Dies«, sagte er, »ist der einzige Ort, an dem ich mich sicher fühle.«

Als sich Mengbilla im Jahre 858 BF. von Gareth lossagte und der Markgraf von Dröl sich weigerte, den gleichen Schritt zu setzen, setzten ihn die Patrizier der Rosenstadt ab und errichteten einen unabhängigen Stadtstaat, der freilich rasch in machtpolitische Abhängigkeit von Mengbilla geriet.

Die Rivalität der Familien Firdayon und Oikaldiki kulminierte unter König *Barjed* und Markgräfin *Yalanda*. Die königlichen Truppen marschierten 909 BF. in Neetha ein. Die durch das Erdbeben demoralisierte Stadt leistete keinen Widerstand. Yalanda floh zu *Farellina ash Manek*, Signora von *Karsina*. Diese jedoch lieferte ihre Markgräfin an die Königlichen aus. Yalanda wurde enthauptet und ihr leicht beeinflussbarer Neffe *Barinn* zum Nachfolger ernannt. Yalandas Kinder erhielten als Wohnsitz und faktischen Verbannungsort die alten Ruinen von *Eskenderun* zugewiesen und errichteten dort in mühsamer Arbeit eine neue Burg. Der König stationierte seine Soldaten in Neetha, und seither müssen sich die markgräflichen bzw. erzherzoglichen Truppen ihre Garnison mit königlichen bzw. kaiserlichen teilen.

Markgraf Barinn berief den Ardariten-Orden nach Neetha, der vor der Stadt eine Burg errichtete. Die Rondra-Priester drängten nun auf gleichberechtigte Teilhabe an der Stadtregierung, und um sie zufriedenzustellen, wurde der heutige Senat der Patrizier und Tempelvorsteher geschaffen. Neetha entwickelte sich nun immer mehr von einer

---

<sup>18</sup> zur weiteren Geschichte des Aarensteins siehe *Unter dem Adlerbanner* und *Shafirs Schwur*

<sup>19</sup> *Kirchen, Kulte, Ordenskrieger* erklärt diese Vorkommnisse mit Aktivitäten des Namenlosen.

<sup>20</sup> zum Tunika-Rennen vergleiche *Shafirs Schwur*

kultivierten Handelsstadt zur kriegerischen *Weißten Wacht* des Vinsalter Königreiches. Die Stadt verarmte und baute nicht einmal die Chabab-Brücke wieder auf. Alles Tulamidische wurde ängstlich abgelehnt, um 920 BF. mußte sogar das Phantasmagorische Institut schließen.

Im Jahre 959 BF. fielen die Novadis unter ihrem Kalifen *Chamallab* durch die *Pforte von Kabash* ein. Der mit dem Königreich verbündete Drache *Shafir* unternahm nichts. Nach ihrer Niederlage in der *Schlacht von Olbris* (bei Methumis) marschierte der Kalif nach Süden und belagerte Neetha. Seine Wüstenreiter schwärmten ins flache Land aus und brandschatzten die Dörfer: »*Der rote Hahn kräht auf allen Dächern.*«<sup>21</sup> In der hungernden Stadt legte ein findiger Wirt allerlei Essensreste auf einen Germteig-Fladen und steckte das Ganze in den Ofen – die *Pizza* war erfunden. Die Seele des Widerstands war Barinns Gemahlin *Rbian du Metuant*. Nach drei langen Monaten kam den Neethanern ein königliches Entsatzheer zu Hilfe. Der Kalif beendete umgehend die Belagerung und schlug sein Winterlager im Hochland der *Beni Brachtar* auf.

Im Lenz<sup>22</sup> 960 BF. griffen die Novadis nicht wie allgemein erwartet Dröl an, sondern *Chorbop* (das einstige Corapia) und eroberten es in wenigen Monaten. Von nun an wurde Chababien alljährlich von Überfällen der Novadis geplagt. König *Therengar* forderte die Errichtung einer Kronmark *Khomwacht* gegen die Novadis, die von der Provinz Neetha abgetrennt werden sollte, und der greise Markgraf Barinn gab dem Drängen nach.

Als Barinn im Jahre 964 BF. starb und sein Sohn *Rondrigo* den Thron bestieg, atmeten Stadt und Provinz auf. Der junge Markgraf focht persönlich in Grenz-Scharmützel mit den Novadis. Er heiratete die junge und schöne Comtessa *Amanzia* aus Belhanka, die auf den ersten Blick die Herzen der Chababier gewann. Sie bekamen einen Sohn: Prinz *Phrenos*. Weil Rondrigo selbst tapfer war, konnte er die Tapferkeit der Novadis achten. Er wußte, daß die Novadi-Gefahr für Vinsalt ein Vorwand war, königliche Truppen in Neetha zu halten. So beschloß der Markgraf, persönlich mit dem Sultan der Beni Brachtar um Frieden zu verhandeln – und damit nahm das Verhängnis seine Lauf.

Die Königlichen hätten durch einen Frieden zwischen Neetha und Novadis ihr wichtigstes Druckmittel gegen die neethanischen Markgrafen verloren. Sie fanden heraus, wann und wo sich Rondrigo am Chabab mit Sultan *Perhiman* treffen wollte. Sie verrieten alles an Sultan *Said* von *Arratistan*, einen geschworenen Feind der Beni Brachtar. Said verstand: Wenn seine Feinde mit Neetha Frieden schlossen, hätten sie den Rücken gegen ihn frei. Er sandte eine Schar seiner Reiter auf nächtlichen Pfaden an den Chabab, um das zu verhindern. Als Rondrigo sich mit vereinbarungsgemäß geringer Bedeckung dem Treffpunkt näherte, wurde seine Schar von den *Beni Arrat* überfallen. Die Chababier wehrten sich, doch die Novadis waren in der Überzahl. Als aus dem Fluß die Frühnebel des 16. Tsa 966 BF. aufstiegen, war Markgraf Rondrigo tot.

Die Beni Arrat beraubten die Gefallenen und hinterließen Zeichen der Beni Brachtar. Sie wußten nicht, daß ihnen ein nur leicht verwundeter Junge entkommen war: *Ursino* von Kabash, Knappe des toten Markgrafen, beobachtete aus einem Versteck die Handlungen der falschen Beni Brachtar. Als sie fort waren, schloß er den Toten die Augen und ging den Beni Brachtar entgegen. Die Schar des Sultans eilte bestürzt an den Schauplatz des Verrates und geleitete die Toten bis an die Grenze. Neetha bereitete seinem Markgrafen ein großartiges Leichenbegängnis. *Amanzia*, die trauernde Witwe, regierte als *Trodinarin*<sup>23</sup> für den unmündigen Prinzen. Sie hatte Rondrigo über alles geliebt...

Im Jahre 970 BF. bestieg König *Tolman* den Vinsalter Thron. Seltsame Unglücksfälle suchten den Adel heim: Am 30. Rondra 974 BF. wurden der königstreue Baron von Kabash und sein Erbe auf der Jagd von Wölfen angefallen und verbluteten in der Wildnis. Dieser *Tag der Wölfe* wird von den Bauern der Gegend noch heute mit abergläubischen Opfern begangen. *Jacomo ya Avona* war nicht nur der beste Fechter seiner Zeit (bekannt sind *Avona-Finte* und *Jacomo-Parade*), sondern auch ein persönlicher Freund des Königs, der ihn zum Vogt der Kronmark *Khomwacht* ernannte. Er kehrte von einer Reise in die berühmte Stadt *Al'Anfa* nicht zurück.<sup>24</sup>

### Die Markgrafen von Neetha

735 – 803 BF.: Thursis

804 – 808 BF.: Tharan

809 – 831 BF.: Tharinda

832 – 852 BF.: Thariso *der Thorwalsche*

853 – 879 BF.: Lutisana

880 – 909 BF.: Yalanda

910 – 963 BF.: Barinn

964 – 966 BF.: Rondrigo

966 – 984 BF.: *Amanzia (Trodinarin)*

985 – 1012 BF.: Phrenos

Phrenos war das einzige Kind Rondrigos und Amanzias. Das Leichenbegängnis seines Vaters erlebte er mit drei Jahren. Von der Mutter verwöhnt, wuchs er zu einem selbstischen, herschsüchtigen Jungen heran, dem niemand zu

---

<sup>21</sup> Auch Burg Eskenderun wurde belagert und durch die *Chabab-Grenzer* unter *Erdano da' Malagreia* befreit.

<sup>22</sup> ‚Frühling‘ wäre für die letzte Jahreszeit des aventurischen Jahres etwas unpassend...

<sup>23</sup> *Trodinar*: Stellvertreter des Markgrafen, ein alter Titel des obersten Beamten der Provinz Neetha.

<sup>24</sup> *Das Gesicht am Fenster*

widersprechen wagte. Seine einzige Erzieherin im Kindesalter war eine alte Hesinde-Priesterin, die ihn vor allem Sagen und Mythologien von den Helden und Halbgöttern der alten Zeiten lehrte. Mit dreizehn Jahren wurde er Knappe bei Ursino, den das Erlebnis des königlichen Verrates als ersten Baron von Kabash zu einem Anhänger der Oikaldiki gemacht hatte. Am kriegerischen Hof des Barons wurde Phrenos endgültig zum Romantiker, der davon träumte, ganz allein ein unabhängiges Königreich Chababien zu schaffen.

Mit zwanzig Jahren wurde Phrenos zum Ritter geschlagen. Im Jahre 985 BF. bestieg der junge Markgraf den Thron. Selbstherrlich regierte er ohne Curia und Senat, nur auf den Rat seiner Mutter gestützt. Den kleinen Leuten gefiel es, wie der neue Markgraf Adel, Priester, Patrizier zur Seite schob. Gutaussehend und in Waffenspielen erfolgreich, schien er ganz seines Vaters Sohn. Der Ruf nach Unabhängigkeit wurde lauter. Phrenos sah sich geschmeichelt. Und Amanzia sah ihre schärfste Waffe gegen die Firdayons erglücken.

Solange aber Chababien keine Ruhe von den Novadis hatte, konnte es nicht von Vinsalt unabhängig werden. Sultan Perhiman war gestorben, unter seinem Sohn und Nachfolger *Rastafan* fingen die Überfälle auf chababische Dörfer wieder an. Amanzia riet zum Frieden. Im Jahre 987 BF. kam nach langem Feilschen mit den Beni Brachtar ein Vertrag zustande. Die Novadis sollten jährliche Geldgeschenke erhalten, beide Seiten Geiseln stellen. Die Überfälle hörten tatsächlich auf. Die Beni Brachtar wandten sich gegen die Beni Arrat, wie es Sultan Saïd vorhergesehen hatte.<sup>25</sup> Durch seinen Frieden mit den Novadis machte sich Phrenos allerdings viele Rondra-Gläubige zu Feinden.

Die Tage zwischen den Jahren, fünf an der Zahl, sind dem *Namenlosen* geweiht – dem Unbekannten Gott. Das Jahr 987 BF. war zu Ende gegangen, und das neue Jahr hatte noch nicht begonnen. Im Palast zu Neetha wurde eine Orgie gefeiert. Phrenos teilte das Lager mit einem blutjungen Mädchen aus dem Armenviertel. Sie wurde schwanger, ihr erstes Mal. Die Zeit ihrer Niederkunft kam früh – am 27. Tsä 988 BF. Sie gebar unter Schmerzen einen Sohn. Als er den ersten Schrei tat, hauchte sie ihr Leben aus. Sein Name war ihr letzter Hauch – *Cedor*<sup>26</sup>.

Im Lenz dieses Jahres stattete Tolmans Kronprinzessin *Amene* dem Markgrafen einen Besuch ab. Zur gleichen Zeit weilten Händler der Wüste in der Stadt. Es war wohl die erste Begegnung der künftigen Königin mit Novadis. Hier lernte Amene ihre künftige Leibärztin *Zulhamin Mairéchi* kennen.<sup>27</sup> Phrenos gab der Prinzessin zu Ehren verschwenderische Bälle und Empfänge – eine Zurschaustellung der Pracht des ‚Wilden Südens‘. Und seine paradiierenden Soldaten sollten die Macht der eigenwilligen Provinz demonstrieren.

Phrenos machte seinen Frieden mit den Nachfahren der entthronten Yalanda und heiratete im Jahre 992 BF. die liebreizende *Florez, Señora* von Eskenderun. Damit waren die beiden Linien der Familie Oikaldiki wieder vereint. Phrenos und Florez sollen einander sogar geliebt haben. Prinz *Furro* und Prinzessin *Lutisana* gingen aus dieser Verbindung hervor. Für Phrenos war es die glücklichste Zeit seines Lebens.<sup>28</sup>

Im Jahre 995 BF. bestieg Amene als Königin *Amene III.* den Vinsalter Thron. Die kluge Monarchin besetzte höchste Ämter mit loyalen Niederadligen und sogar Bürgerlichen, förderte den Unterricht des Volkes, ließ neuartige Kriegsschiffe auf Kiel legen und erreichte im *Kronkonvent*, dem Parlament des Lieblichen Feldes, eine Vereinfachung der verschachtelten Territorialstruktur des Königreiches.

Im Jahre 997 BF. wurde Drôl von den Beni Arrat unter Sultan *Gaftar* belagert.<sup>29</sup> Die Stadt wurde durch Söldner unter Mengbillaner Kommando verteidigt. Phrenos war es, der den Kronkonvent überzeugte, Drôl zu Hilfe zu kommen. Als sich das Liebfelder Entsatzheer näherte, mußte Gaftar die Belagerung aufheben und sich auf eine Feldschlacht vorbereiten. Da unternahmen die Beni Brachtar, durch Phrenos ermuntert, einen Vorstoß gegen die heimatlichen Dörfer der Beni Arrat. Diese eilten der bedrängten Heimat in fluchtartigen Eilmärschen zu Hilfe. Die Königlichen unter Oberst *Folnor Sirensteen* verfolgten die Beni Arrat bis in ihr Siedlungsgebiet und richteten unter mehreren Sippen ein Massaker an.<sup>30</sup> Drôl aber wußte, wem es die Rettung verdankte. Phrenos hatte Mengbilla und damit Al'Anfa als neue Freunde gewonnen.<sup>31</sup>

Im selben Jahr ließ sich Kaiser *Hal* in Gareth zum (niederen) Gott ausrufen – ein Frevel, für den die Götter in den alten Zeiten die Kaiser Fran-Horas und *Hela-Horas* schwer bestraft hatten. Das Garether Kaiserreich war mittlerweile auf seine Provinzen in der Mitte Aventuriens zusammengeschmolzen, weshalb es nun allgemein *Mittelreich* genannt wurde.

Im Jahre 1000 BF. raubten Jünger des Namenlosen die *Kette der Zwölfgötter*, eine bosparanische Reliquie der Zwölfgötter, die der Praios-Tempel von Neetha gehütet hatte. Der Vorfall wurde geheim gehalten. Es gelang, die auf den Zyklopeninseln verstreuten Teile der Reliquie zurückzugewinnen. Um einen ähnlichen Vorfall auszuschließen, wurde die Kette an einen geheimen Ort überführt.<sup>32</sup>

Cedor wuchs im markgräflichen Palast auf und besuchte die *Hobe Schule*. Er sah sich um das Recht der Erstgeburt betrogen, da sein jüngerer Halbbruder einmal Markgraf werden würde. Er kam in Berührung mit einem Zirkel von

<sup>25</sup> Damit nicht genug, wurden die Beni Arrat in jenen Jahren auch durch den Lindwurm *Lurgathor* geplagt.

<sup>26</sup> bosp. *caedor*. ‚ich werde getötet werden‘ – frei: ‚ich sterbe‘

<sup>27</sup> *Fürsten, Händler, Intriganten* S. 78

<sup>28</sup> Nach den offiziellen Quellen waren Furro und Lutisana Phrenos' Neffe und Nichte, während er selbst offenbar weder Frau noch Kinder hatte, wofür es allerdings keinen vernünftigen Grund gibt.

<sup>29</sup> *Mit Mantel, Schwert und Zauberstab* S. 39, 53

<sup>30</sup> *Fürsten, Händler, Intriganten* S. 75, *Die Wüste Khom* S. 71

<sup>31</sup> Das war noch vor dem Krieg zwischen Al'Anfa und den Novadis, der auch Mengbilla und die Beni Brachtar zu Feinden machte.

<sup>32</sup> in das Kloster *Marano* bei Gareth; siehe *Das Geheimnis der Zyklopen und Kirchen, Kulte, Ordenskrieger*

Jüngern des Namenlosen. Der Kult der Zwölfgötter verweigerte diesem einen Platz unter den anerkannten Göttern. Der Namenlose war darum ein Gott für alle, denen Unrecht geschah. Cedor wurde einer seiner Jünger.

Amanzia sorgte dafür, daß der königliche Prinzgemahl *Sirlan* 1002 BF. auf der Jagd verunglückte – Amene hatte ihn sehr geliebt... Al'Anfas Agenten ließen den königlichen Kronprinzen *Jaltek* spurlos verschwinden – er wurde für tot erklärt. Die markgräflische Gemahlin Florez kam 1005 BF. auf einem Turnier in Silas ums Leben. Es hätte Furro treffen sollen, der als markgräflicher Thronfolger zum Grafen von Chababien ernannt wurde. Auch er kam nun an die Hohe Schule, Lutisana hingegen sollte Rahja-Priesterin werden.

Cedor heiratete *Ydra de Celianada*, eine Anhängerin des Namenlosen. Der Markgraf hatte seinen Sohn zum Señor von *Brelak* erhoben, einem Dorf in der Nähe von Neetha. Cedor und Ydra lebten dort in einer Villa, die manchen als Geburtshaus der Hl. Thalionmel galt. Sie erzogen ihre Kinder – den jüngeren *Phrenos* (Phrenos stand Pate), die kleine *Durnab*, die Zwillinge *Tizzo* und *Tifjur* – in der geheimen Anbetung des Namenlosen.

Im Jahre 1008 BF. führte *Tar Honak*, als *Patriarch* von Al'Anfa dessen höchster Priester und Herrscher, seine Truppen zum Feldzug gegen die Novadis. Rasch eilte er von Sieg zu Sieg und stieß tief in das Reich des Kalifen vor. Der Sultan der Beni Brachtar fiel in der *Schlacht am Szinto*. Einer seiner Söhne – mit Namen *Rastafan* wie der Vater – wurde neuer Sultan. Der Krieg in der Wüste rief im Lieblichen Feld ein großes Echo hervor. Die Neethaner hielten zu den zwölfgöttergläubigen Alanfanern.

Im ersten Kriegsjahr zog eine seltsame Karawane durch die Provinz. Die Armen von *Fasar*, einer fernen Stadt der Tulamiden, hatten unter Führung ihres Propheten *Ben Aram* die Wüste durchquert, um eine neue Heimat zu finden. An den Toren von Neetha zurückgewiesen, lagerten sie drei Tage vor den Mauern, tauschten ihre Kamele gegen Maulesel ein und wanderten weiter nach Dról.<sup>33</sup>

Phrenos war nun fest entschlossen, Chababien in die Unabhängigkeit zu führen. Er schmiedete ein geheimes Bündnis mit Mengbilla und versuchte Gareth auf seine Seite zu ziehen, das sich aber auf keinen Krieg mit dem Lieblichen Feld einlassen wollte. Kaiser Hal schickte seinen obersten Herold *Greif* nach Neetha, um Phrenos zur Vernunft zu bringen<sup>34</sup> – doch es war zu spät.

Denn im gleichen Jahr sandte Ronda dem *Erzherrscher von Arivor*, ihrem höchsten Priester im Lieblichen Feld, die Vision einer Löwin, die mit einer Frauenstimme verkündete, wie das lange gesuchte Schwert der Thalionmel zu finden sei: »*Stehe an meinem Tag auf dem Pfeiler meiner Zahl und barre dessen, was ich dir sende.*« Agenten des Erzherrschers erstiegen am Rondratag, dem Feiertag der Woche, den zweiten Pfeiler der zerstörten Chabab-Brücke in Neetha. Sie erlebten eine Vision der Hl. Thalionmel, die auf den Hügel des Tugruk Pascha verwies. Dort bargen sie das Schwert und brachten es, an Markgraf und Pilgertempel vorbei, nach Arivor. Die Neethaner waren empört – die Stimme des Volkes rief nach Freiheit.

Im Jahre 1009 BF. hielten sich Königin *Peri* von *Trabelien* und die berühmte Magierin *Nabema* inkognito einige Tage in der Stadt auf.<sup>35</sup> Sie befanden sich auf der Reise zu Tar Honak, um ihn zu ermorden. Der Tod des Patriarchen wurde zum Wendepunkt des Feldzuges, der mit dem Sieg der Novadis und Al'Anfas Niederlage endete. Die feindlichen Brüder standen auf verschiedenen Seiten. Cedor lernte reiten wie ein Novadi und errang einen Sieg im Tunika-Rennen – Furro war der große Verlierer.

Im Jahre 1010 BF. tauchte ein Brief aus der Zeit des bosparanischen Reiches auf, aus dem hervorging, daß Amene III. eine Nachfahrin von Silem-Horas war. Der Friede von Kuslik hatte bestimmt, daß der König des Lieblichen Feldes sich niemals Kaiser nennen dürfe. Denn ein altes Gesetz besagte, daß es nur *einen* Kaiser in Aventurien geben dürfe. Im selben Jahr verschwand Kaiser Hal auf einer Reise im fernen *Bornland*. Amene III. nahm umgehend den Kaisertitel an und nannte sich konsequenterweise *Amene-Horas*. Das Mittelreich konnte dagegen nichts tun, da es nach Hals Verschwinden von einem Thronfolgekrieg erschüttert wurde. Zugleich marschierten die Orks auf die Stadt Gareth selbst. Viele sahen in diesen schweren Zeiten eine Strafe für die Vergöttlichung des Kaisers.

In Neetha herrschte trügerischer Frieden. Ursino von Kabash starb friedlich in seinem Bett. Sein Sohn *Rondrigo* war noch ein Knabe. Phrenos nahm Rondrigo als Knappe zu sich und setzte in Kabash den Tulamiden *Nazir ibn Tulachim* als *Vizedom* ein. Cedor schmückte sich mit dem Titel eines *Honorar-Consuls* von Trabelien und unterstützte eine dort verbreitete Sekte, die Boron unter dem Namen *Visar* verehrte: ein Versuch, den bereits zwischen Al'Anfa und *Punin* geteilten Boron-Kult im Sinne des Namenlosen weiter zu spalten. Und die Arivor Agenten, die schon das Schwert der Thalionmel gefunden hatten, sammelten Beweise für Phrenos' Sezessions-Pläne...

Im Praios 1012 BF. berief Amene-Horas einen außerordentlichen Kronkonvent nach Arivor – um über einen ‚unerhörten Verrat des Markgrafen von Neetha‘ zu richten. Volksredner und Flugblätter überschwemten das Liebliche Feld und lieferten einander eine Meinungsschlacht. Der Angriff der Kaiserin hatte Phrenos und Amanzia überrascht. Der Markgraf erschien nicht zum Kronkonvent, was die Kaiserlichen als Feigheit, Mißachtung des Parlaments und Schuldeingeständnis auslegten.

In dieser verzweifelten Lage ließ Phrenos die Maske fallen und beschloß die neethanische Freiheit im offenen Kampf zu erringen. Die kaiserliche Garnison in Neetha wurde umstellt und entwaffnet. Euphorische Stimmung erfaßte die ganze Stadt. Auf dem Lande sprang der Funke auf die aristokratischen *Altchababier* über, während die Bauern

---

<sup>33</sup> Von dort aus zogen sie bis an den Fuß des *Regengebirges* und gründeten ein Dorf; *Wie der Wind der Wüste* = *Die Phileasson Saga*.

<sup>34</sup> *Findet das Schwert der Göttin*

<sup>35</sup> *Aventurischer Bote* #33

geduldig der Dinge harrten, die da kommen würden. Phrenos berief seine Truppen nach Thegûn, um dem erwarteten Einmarsch der Kaiserlichen zu begegnen.

Hier in Thegûn versammelten sich die chababischen Patrioten und die Getreuen der Familie Oikaldiki. Da waren Phrenos, Cedor, Furro, Lutisana, Rondrigo, Nazir und viele Priester und Señores der ganzen Provinz. Sie proklamierten mit einem feierlichen Brief an ‚Königin‘ und Kronkonvent die chababische Unabhängigkeit. Zugleich schworen sie einander und Phrenos die Treue – und schlossen damit den *Thegûner Bund*.

Auf diese Weise war von den Neethanern selbst erwiesen, was die kaiserliche Anklage in Arivor mit zahlreichen Beweisstücken dem Markgrafen vorwarf: Verrat. Niemand wagte für Neetha zu sprechen. Wenn Phrenos nicht Frieden mit den Novadis geschlossen hätte, hätten die einflußreichen Rondra-Gläubigen um den Erzherrscher von Arivor als traditionelle Opposition zur Krone verhindert, was nun geschah. Der Kronkonvent ermächtigte die Kaiserin, alle notwendigen Maßnahmen, unter Einschluß der Anwendung von Gewalt, zu ergreifen, um die Rebellion in Chababien niederzuschlagen und Phrenos zu verhaften.

Die *Exemplarische Armee* des Folor Sirensen (nun Staats-Marschall) setzte sich in Bewegung. Die *Schlacht an der XXVII. Station* im Monat der Rondra ging für Phrenos verloren, als markgräfliche Truppenteile, die nicht gegen ihre liebevollen Kameraden kämpfen wollten, desertierten. Die Thegûner öffneten den Liebfeldern die Tore. Die Liebfelder Flotte eröffnete eine Seeblockade. Eine Reihe kleinerer Gefechte begleitete den Vormarsch der Kaiserlichen auf der Seneb-Horas-Straße: *Viale, Hadûk, XV/III. Station, Rbwak*.

Nicht alle chababischen Señores wollten sich dem Kampf um die Unabhängigkeit anschließen, nicht wenige griffen vielmehr zu den Waffen, um als Liebfelder gegen den Verrat ihres Markgrafen zu kämpfen. Im chababischen Hinterland flammten blutige Scharmützel auf, manche nützten die Gelegenheit, alte Rechnungen zu begleichen. Cedor setzte sich nach Brelok ab und wartete.

Phrenos zog sich hinter die Mauern von Neetha zurück und sandte Hilferufe nach Kuslik, Dról, Mengbilla und Gareth. Über den ganzen Efferd wurde die Stadt belagert. Dról und Mengbilla ließen den Markgrafen im Stich. Ein kaiserliches Kommando entführte den Markgrafen Anfang Travia aus der Stadt. Die Chababier kapitulierten. Amanzia wurde im Palast verhaftet. Kaiserliche Truppen rückten in die Stadt ein. Die chababische Rebellion war zu Ende.

Vor dem Kronkonvent in Arivor begann der Prozeß über die Besiegten. Der Markgraf verzichtete stolz auf seine Verteidigung. Schon am 20. Travia fällten die Richter das Urteil über Phrenos:

*»Im Namen der heiligen und unteilbaren Zwölfgötter. Dies sind Wahrheit und Gerechtigkeit. Seine Hoheit Dom Phrenos ay Oikaldiki, Markgraf von Neetha, wurde angeklagt nach dem Gesetz und vor uns geführt nach dem Gesetz. Dies der Ratschluß: Schuldig ist Phrenos ay Oikaldiki, schuldig durch Verrat an Krone und Volk. Es erlösche seine Ehre. Darum möge man ihn nicht länger Markgraf nennen. Es verfalle sein Leben. Darum möge die Krone darüber verfügen. Es ende sein Leben. Darum möge man ihn nach Aldyramon führen und sein Haupt von seinem Leibe trennen, auf daß er sterbe. So befehlen wir, dieses Gericht. Eolan Berlinghan, Herzog von Methumis. Kalman von Farsid, Graf von Phecadien. Elanor von Efferdas, Baronin von Efferdas. Delhena-Naila di Visterdi, Baronin von Ankrum. Nitor von Silas-Tegalliani, Kronvogt der Goldfelsen. Troyan von Ayrn, Landherr von Urbet. Chadim ash Manek, Landherr von Eldoret.«*

Auch Amanzia wurde zum Tode verurteilt, Furro auf die Zyklopeninseln verbannt. Die anderen Oikaldikis mußten Chababien verlassen – Lutisana ging nach Methumis.

Phrenos wurde in die Burg *Aldyramon* am Yaquir gebracht, um enthauptet zu werden – nach wenigen Tagen entfloher! Seine spektakuläre Flucht verdankte der *Staatsfeind Nr. 1* Sympathisanten der Fürstin von Kuslik: *Kusmina Galaban*, Nachfahrin der Herzöge von Kuslik, war in jenen Jahren die große Rivalin der Kaiserin. Während im ganzen Lieblichen Feld nach ihm gesucht wurde, gelangte Phrenos auf einem Yaquir-Schiff nach *Hussbek* bei Kuslik, traf sich dort mit der Fürstin und reiste gegen ihren Rat in den Süden weiter. Er wurde nur einmal erkannt und konnte seiner erneuten Festnahme knapp entgehen. Einige Tage hielt sich der gestürzte Markgraf auf Burg Eskenderun versteckt. Dann verließ er seine Heimat und das Liebliche Feld, um bei den Beni Brachtar zu leben.<sup>36</sup> Rondrigo begleitete ihn ins Exil.

Im Boron erschien eine kaiserliche Reiterschwadron in Brelok und verhaftete Cedor als Phrenos' Sohn und Mitverräter. Auf Wunsch der Kaiserin verzichtete er auf sein Amt als trahelischer Honorar-Consul. Cedor wurde durch den verborgenen Einfluß der Liebfelder Jünger des Namenlosen zu einer Expedition in das *Güldenland* jenseits des Meeres der Sieben Winde begnadigt. Amanzia dagegen wurde in Aldyramon enthauptet. Auch nach dem früheren Markgrafen wurde gefahndet: Nach und nach stieg das Kopfgeld für Phrenos auf 1.250 goldene Dukaten.<sup>37</sup> Im Hesinde hob der Kronkonvent die Markgrafschaft Neetha auf. Die Fraktion der Firdayons beantragte die Errichtung eines Erzherzogtums Neetha und die Verleihung desselben an den kaiserlichen Prinzen *Timor*. Das wollte der Adel der kaiserlichen Familie nicht zugestehen. Der Kompromiß lautete: Timors Erzherzogtum umfaßte nur die Stadt und das nächste Umland. Der Rest der Provinz wurde unter dem Namen ‚Thegûner Bund‘ abgetrennt und in den Rang einer königlichen Grafschaft erhoben; hier sollte ein königlicher Kronvogt die Regierung übernehmen.

---

<sup>36</sup> siehe *Unter dem Adlerbanner*

<sup>37</sup> dito

Timor war Amenes jüngster Sohn und für sein ausschweifendes Leben bekannt. In seiner Jugend hatte er sich zum geheimen Priester des Diebsgottes Phex weihen lassen.<sup>38</sup> Als Erzherzog von Neetha propagierte er den Kult des ersten Kaisers und Halbgottes *Horas* – die Fassade eines riesigen Schwindel-Unternehmens, das die Spenden zehntausender Liebfelder in die Kassen des Prinzen lenkte. Da der hübsche, junge Erzherzog das Geld auch verschwenderisch ausgab, wurde er bei Teilen der Neethaner rasch beliebt.

Baron *Jaarn Firunwulf ter Severijn* war ein verarmter Adliger aus dem Bornland, der als Söldnerführer in Liebfelder Diensten stand. Er war Offizier bei den Truppen, die Chababien besetzten. Ihn ernannte Amene-Horas zum Kronvogt des Thegüner Bundes. Jaarn verliebte sich in die unverheiratete Baronin von Ankram, *Delbena-Naila di Visterdi*, die auch durch den Baron von *Onjaro*, *Malbeth Glandore di Onerdi*, umworben wurde. Die Rivalen duellierten sich zum Geburtstagsfest der Baronin auf das erste Blut. Delbena-Naila heiratete schließlich Malbeth.<sup>39</sup>

Am 28. Hesinde marschierte die Exemplarische Armee unter Folor in den Stadtstaat Dról ein. Unweit der Kleinstadt *Wobran* siegte ein Liebfelder Regiment über ein doppelt so starkes Mengbillaner Söldnerheer. Am 5. Firun kapitulierte die Stadt Dról vor der anrückenden Armee. Die geplante Eroberung Mengbillas scheiterte am hartnäckigen Widerstand der Festung *Ambarnis*. Um den Liebfelder Adel zufriedenzustellen, konfiszierte Amene-Horas die Ländereien der Dróler Adligen, die gegen die Invasion gekämpft hatten, und verteilte sie an Liebfelder, die sich in den folgenden Jahren schamlos bereicherten und Mißwirtschaft trieben. Über die Stadt selbst herrschte ein liebfeldischer Vizekönig.<sup>40</sup>

*Chadim ash Manek*, Landherr von Eldoret und Richter über Phrenos, sollte die Expedition ins Güldenland leiten und auch über Cedor wachen. Im Lenz stach die Expedition mit zwei Schiffen in See. Das Flaggschiff sank jedoch wenige Meilen vor der Küste und Chadim mit ihm.<sup>41</sup> Die Rache hatte den ersten Richter ereilt. Das andere Schiff setzte die Reise fort. Im Lieblichen Feld für tot gehalten, erreichte Cedor nach langer Fahrt das Güldenland und nahm Kontakt mit den güldenländischen Jüngern des Namenlosen auf.

Im Jahre 1013 BF. ließ sich der Hesinde-Orden der *Drakoniter*, um dem Drachen Shafir nahe zu sein, in Thegün nieder und erbaute über sechs Jahre ein kuppelgekröntes *Oktogon*.<sup>42</sup>

Die heimkehrende Güldenland-Expedition lief im Lenz die Zyklopeninseln an. Als Cedor bei einem Maskenball auf der Insel *Hylailos* erschien, wurde er vom anwesenden Kronvogt Jaarn etwas vorschnell verhaftet und in Chababien eingekerkert, auf Weisung der Kaiserin aber bald wieder freigelassen. Seine Güldenlandreise machte ihn zeitweilig berühmt: Er schrieb im Kerker des Kronvogts einen Reisebericht, der gedruckt wurde und schnelle Verbreitung fand. Im Jahre 1014 BF. ernannte die Kaiserin Cedor zum neuen Kronvogt von Thegün. Amene-Horas schätzte Cedor richtig ein: ehrgeizig, sprunghaft, unglücklich, verhaßt – die Chababier sollten sich noch wünschen, von Timor regiert zu werden.

Der Thegüner Bund stand unter Kriegsrecht. Als Renegat mußte Cedor besonders eifrig durchgreifen und regierte mit harter Hand. Er umgab sich mit der gefürchteten *Trabantengarde*, verfolgte die Reste der Rebellen, ließ treue Anhänger seines Vaters hinrichten. Seine Konfiskationen und Kommissare waren berüchtigt. Er bereicherte sich und die Familie seiner Mutter, eignete sich die herrenlosen Ländereien von Eldoret und Eskenderun an, ließ überall sein prahlerisches Motto *Aut Cedor Aut Nihil* anbringen. Er verleugnete seinen Vater und nannte sich *Cedor de Celianada* nach der Familie seiner Frau. Für den alten Landadel war er ein Verräter, weil er seinen Vater und die Familie im Stich gelassen hatte.

Doch sogar in der fernen Provinz Weiden nannte man Cedor unter Rondra-Gläubigen einen Verräter, weil er der selbsternannten Kaiserin diene und die Visar-Sekte unterstützt hatte. Der oberste Rondra-Priester Weidens drohte den Adligen, die ihm die Sekte als Unterstützer aufzählte, mit dem Fluch der Priesterschaft. Besonders erzürnte ihn, daß Cedor – im Namen des Rondra-Glaubens – ein Bündnis des *Ordens der Schwerter zu Gareth* mit dem *Orden der Ewigen Flamme des Krieges* und dem *Schwarzen Orden zu Ehren Rondras* ins Werk setzte, um Einfluß auf die Priesterschaft zu gewinnen. Stattdessen gab es im Bündnis Streit, der in bewaffneten Kampf mündete.

Im Lenz 1015 BF. vernichtete der Frost einen Großteil der Obstblüte. Es gab zu wenig Arbeit für die Erntehelfer. Die Grundbesitzer zahlten den wandernden Landarbeitern Hungerlöhne. Die Folge waren schwere Unruhen. Anfang 1016 BF. rotteten sich die *Pflücker von Kabash* in der Sommerhitze zusammen, plünderten die Landhäuser der Grundbesitzer und erschlugen, wer sich ihnen in den Weg stellte. Ihr Anführer war der *Bunte Gorm*, ein bekannter Straßenräuber. Sie bedrohten Thegün und zogen bis in die Gegend von Methumis, bis sie sich verließen.

Furro wurde begnadigt und kehrte nach Neetha zurück. Als Günstling und Geliebter Timors teilte er dessen Bett und Macht. Der frivole Erzherzog veranstaltete üppige Feste in Neetha, vor allem die *Neethaner Adels-Tombola*, bei der Furro den Titel eines Marchese gewann.<sup>43</sup> Ein kaiserlicher *Census und Taxus* (Volkszählung und Steuerschätzung)<sup>44</sup> ergab, daß in der Provinz fast 55.000 Menschen lebten. An der Stelle der alten Silem-Horas-Brücke begann mit Geld aus Neetha, Dról und Arivor der Bau einer neuen Brücke über den Chabab.

---

<sup>38</sup> siehe *Fürsten, Händler, Intriganten*

<sup>39</sup> Die Geschichte von *Malbeth und Delbena* kann in der gleichnamigen Fan-Publikation (1997) nacherlebt werden.

<sup>40</sup> angeblich Folor, doch der hatte als Staats-Marschall genug zu tun.

<sup>41</sup> siehe *Unter dem Adlerbanner*

<sup>42</sup> Planzeichnungen in *Shafirs Schwur*

<sup>43</sup> siehe *Shafirs Schwur*

<sup>44</sup> siehe *Aventurien – Das Lexikon des Schwarzen Auges*

Die Richter des Phrenos schienen vom Unglück verfolgt: *Kalman von Farsid*, Graf von *Phecadien*, starb bei einer tollkühnen Attacke auf eine Grenzfestung des Mittelreichs, *Delhena-Nailas Gatte Malbeth* fiel dem *Lindwurm von Onjaro* zum Opfer, der Geliebte der Baronin *Elanor von Efferdas* kam durch ein Unglück im Hafen von *Efferdas* ums Leben, der einzige Sohn des Herzogs von *Methumis* sollte in der *Dritten Dämonenschlacht* fallen. *Troyan von Ayrn*, Landherr von *Urhet*, hatte mit Bauernaufständen zu kämpfen. Nur *Nitor von Silas-Tegalliani*, Kronvogt der *Goldfelsen*, blieb von Unglück verschont.

Im Jahre 1017 BF. verfügte Cedor nach Überfällen von Seepiraten die Ausweisung aller Thorwaler aus dem Thegüner Bund. Als eine störrische Schiffsbesatzung der Nordleute sich weigerte, einen kleinen Hafenort zu verlassen, wollte der Kronvogt selbst Ordnung machen. Doch die wütenden Thorwaler sprengten den Ring der Trabantgarde und verwundeten Cedor schwer, ehe sie selbst erschlagen wurden.<sup>45</sup>

Das wichtigste Ereignis der jüngsten Vergangenheit war die rote Keuche, genannt der *Rote Tod*. Nie zuvor hatte man diese Seuche gesehen: Auf dem Körper der Kranken zeigten sich eitrige, brennende, erbsen- bis taubeneigroße Pusteln, die nach längstens einem Dutzend Tagen aufbrachen; das gleichzeitige schwere Fieber brachte den meisten den Tod. Den Überlebenden blieben von den Pusteln Narben zurück. Die Krankheit brach im Peraine 1018 BF. in *Gravina* aus, gelangte bald ins Chabab-Tal und an die Dröler Küste. Die ersten Toten in Dröl und Neetha gab es in den Tagen des Namenlosen. Die größte Ausdehnung des Seuchengebietes reichte von *Bilben* im Süden bis *Malur* im Norden.

Aufopferungsvoll pflegten Peraine-Priester und Ordensleute – *Therbüniten*, *Badilakaner*, *Anconiten* – die Kranken und verbrannten die Toten auf Scheiterhaufen. Dabei trugen sie Schnabelmasken mit geweihten Kräutern und essiggetränkten Tüchern. Sammlungen unter den Reichen und Mächtigen in ganz Aventurien, bis nach *Festum* und *Aramien*, erbrachten mildtätige Spenden für die Seuchenopfer.

Die Menschen sahen die Seuche als Strafe der Götter für ihre Sünden und taten Buße. In Dröl erklang der Gong des Praios-Tempels zwei Tage und Nächte unablässig. Eine Prozession von Geißlern bat den Gott um Gnade. In *Methumis* predigte der fanatische *Fra Praionor* vom Weltuntergang, und die Bürger erhoben sich gegen den Herzog, um in der Stadt die Herrschaft des Praios aufzurichten. Nach wenigen Tagen eroberte der Herzog die Stadt zurück und ließ den Prediger als Sünder gegen die Ordnung des Praios verbrennen. In Neetha lernte der Erzherzogliche Hof von diesen Ereignissen und ging den Büßern mit eigenem Vorbild voran. Die Kavaliers- und Patrizier fasteten, der Erzherzog küßte kniefällig die Reliquien der Heiligen.

Doch wäre es nicht Neetha, wenn die Oberen nicht bald einen Weg gefunden hätten, ihr gewohntes Leben wieder aufzunehmen: Als Cedors und Ydras ältestes Kind, der junge Phrenos, an der Seuche starb, gaben sie für die trauernden Eltern prächtige Bälle – selbstverständlich in Trauerschwarz. Noch wußte niemand den Ursprung der Seuche: *Saya di Zeforika*, eine Jüngerin des Halbgottes *Borbarad*, hatte sie beschworen, um die Weltherrschaft ihres Meisters vorzubereiten. Am Chaos der Seuche scheiterten Cedors und Ydras Versuche, die Herrschaft des Namenlosen in Neetha zu errichten – Ydra kam durch Gläubige der Zwölfgötter ums Leben.

Als die versklavten Goblins im Jahre 1019 BF. merkten, daß die rote Keuche nur die Menschen befiel, erhoben sie sich in vielen Dörfern, fielen über die Unterdrücker her, erschlugen sie, steckten ihre Häuser in Brand und zogen marodierend durchs Land. Letztlich war ihre Lage aussichtslos. Sie waren an keinen Waffen ausgebildet, körperlich kleiner und schwächer, den Menschen an Zahl unterlegen. Im Lenz jenes Jahres fand ihr Traum von Freiheit ein bitteres Ende. Sie wurden geschlagen und gejagt und grausam bestraft. Weil die Grenzen geschlossen waren, drang vom großen Goblin-Aufstand nicht mehr als ein Gerücht in die Welt.

Ein Strom von Flüchtlingen ergoß sich nach Mengbilla und in die Städte des Lieblichen Feldes, bis die Grenzen geschlossen und die Menschen mit Gewalt zurückgetrieben wurden. Im Chabab-Tal, dem Zentrum des Seuchengebietes, starb mehr als die Hälfte der Menschen, in Dröl oder Thegûn ein Drittel. Nach schweren Ausschreitungen, Plünderungen und Brandschatzungen kehrten die Flüchtlinge im Lenz 1019 BF. in ein wüstes und leeres Land zurück. Es kam zu keiner Hungersnot, war doch teilweise die Ernte, aber keine Saat ausgefallen – und weniger Menschen mußten essen...<sup>46</sup>

Phrenos wurde im Rondra 1019 BF. von kaiserlichen Agenten im Land der Beni Brachtar gefangen genommen und am 2. Boron in Aldyramon enthauptet.<sup>47</sup> Rondrigo, der sich in die Burg am Yaquir eingeschlichen hatte, wurde Augenzeuge der Hinrichtung. Er zog später in den Krieg gegen *Borbarad* und wurde ein Held im *Zug der Edlen* – junger Liebfelder, die dem verfeindeten Mittelreich gegen den Dämonenmeister zu Hilfe kamen.

Auf dem *Blutkonvent* von Arivor im selben Monat wurde Fürstin Kusmina gestürzt, die Ansprüche der Kaiserin durch den Adel des Lieblichen Feldes endgültig anerkannt, das *Wiedergeborene Reich des Horas* ausgerufen. Eine Staatsreform ordnete die Provinzen neu. Das Erzherzogtum Neetha und der Thegüner Bund wurden zu einem neuen *Erzherzogtum Chababien* zusammengelegt.<sup>48</sup> Timor wurde Erzherzog von Chababien, Lutisana Gräfin von Thegûn, *Ezzelino da' Malagreia* Baron von Kabash. Cedor verlor das Amt des Kronvogts und war damit entmachtet. Dröl erhielt die Königswürde und wurde in Präfekturen geteilt, die Liebfelder Adligen dort zugunsten eines Senats der Patrizier entmachtet.

---

<sup>45</sup> siehe *Das Reich des Horas*

<sup>46</sup> zur roten Keuche siehe *Unter dem Adlerbanner, Fürsten, Händler, Intriganten* und diverse *Aventurische Boten*

<sup>47</sup> siehe *Unter dem Adlerbanner*

<sup>48</sup> *Das Reich des Horas* legt die Errichtung des Erzherzogtums Chababien schon an den Beginn des Jahres 1018 BF.

Der *Bund der Neun* war eine Verschwörung erzherzoglicher Höflinge, die unter Phrenos hohe Ämter bekleidet und sie mit dem Machtwechsel verloren hatten: Furro, die Comtessa *Arissa la'Mandaia*, der Offizier *Perjo von Sardoza*, der frühere Hofmagier *Hesindio von Tovenkis*, der Fechtmeister *Hesindio ya Sciadappa*, die Offizierin *Yaretta de'Meboccio*, der frühere Majordomus *Abrizjo di Mezetta*, der Hofnarr *Pagolo y'Aphiano* und die frühere Mätresse *Cusmina della Doradezza*. Ziel war die Freiheit Neethas unter Furros Regentschaft. Kaiserliche Agenten stellten die Neun im Rondra 1020 BF. bei einer Versammlung, töteten Perjo und verhafteten sieben Verschwörer; Furro konnte fliehen. Im gleichen Monat besuchte die kaiserliche Kronprinzessin *Aldare* nicht nur Neetha und Thegûn, sondern auch den Drachen Shafir – und heiratete ihn. Saya, Furro und eine von ihr beschworene Manifestation des Wurms von Kababien überfielen Shafir und die Delegation der Prinzessin in der Drachenhöhle, scheiterten aber. Furro wurde gefangen genommen, verurteilt und erneut auf die Zyklopeninseln verbannt.<sup>49</sup>

Neetha erholte sich von der roten Keuche. Reger Zuzug aus dem chababischen Hinterland und dem Lieblichen Feld ließ die Stadt zur alten Größe anwachsen, veränderte aber auch ihren Charakter. Das Land hingegen blieb vielerorts verödet. Heute leben etwa 45.000 Menschen in Chababien.

Im Jahre 1021 BF. wurde Cedor von den Borbaradianern zum *König beider Chababien und der Zyklopeninseln* proklamiert – ein Versuch, Zwietracht in die Reihen ihrer Feinde zu tragen. Cedor nahm am Krieg gegen Borbarad teil – offiziell für die Zwölfgötter, in Wirklichkeit für den Namenlosen. Er fiel in der Dritten Dämonenschlacht am 23. Ingerimm. Sein Leichenbegängnis in Neetha, ‚als Zeichen besonderer Trauer‘ in den Tagen des Namenlosen, war das größte seit dem Tod Rondrigos.<sup>50</sup> Seine Tochter Durnah, auch sie eine Jüngerin des Namenlosen, wurde Señora von Brelak.

Am 4. Peraine 1023 BF. wurde die neue Thalionmel-Brücke in Neetha eröffnet.<sup>51</sup> Im selben Lenz floh Furro von den Zyklopeninseln.<sup>52</sup> Im Rahja heirateten Timor und Lutisana. Der Kampf der Familien Firdayon und Oikaldiki war zu Ende. Amene-Horas besuchte Neetha zum ersten Mal seit dem Sturz des Markgrafen. Furro wurde ‚letztmals‘ begnadigt und trat das Erbe seiner Mutter als Señor von Eskenderun<sup>53</sup> an. Neetha ist heute eine der *Zwölf Städte* des Wiedergeborenen Reiches.<sup>54</sup>

Unruhe kam im Jahre 1027 BF. auf, als Novadis vom Stamme der Beni Brachtar und Beni Arrat in einem Kriegszug die Dröler Mark verwüsteten und schließlich auch Neetha bestürmten. Erst mithilfe des von der kaiserlichen Prinzessin Salkya Firdayon nach Neetha zurückgeführten Schwerts der Thalionmel konnten die Angreifer zurückgeschlagen werden.<sup>55</sup>

Niemand kann in die Zukunft schauen, denn sie hat sich noch nicht ereignet. Nur eines ist sicher: Die Geschichte ist nie zu Ende.

#### **Kontakt mit dem Autor**

Michael Hasenöhl  
Gießhüblerstraße 8  
A-2344 Maria Enzersdorf  
Tel. 0043/2236/860211  
0676/7384412  
a9304690@unet.univie.ac.at

#### **Aktualisiert von**

Julian Marioulas  
Am Knill 3  
22147 Hamburg  
webmaster@chababien.de

---

<sup>49</sup> alles außer der Verbannung in *Shafirs Schwur*

<sup>50</sup> eine ausführliche Schilderung im *Bosparanischen Blatt* #17

<sup>51</sup> *Aventurischer Bote* #87

<sup>52</sup> *Aventurischer Bote* #88

<sup>53</sup> zu Eskenderun siehe die inoffizielle Spielhilfe *Eskenderun – Die Burg des Schwarzen Auges* (1998)

<sup>54</sup> die *Zwölf Städte*: Arivor, Belhanka, Bethana, Dról, Grangor, Methumis, Neetha, Kuslik, Rethis, Silas, Teremon, Vinsalt.

<sup>55</sup> *Aventurischer Bote* #102 und #103